



# TIHO anzeiger



## 90 Jahre Nachwuchsförderung

Gesellschaft der Freunde der  
Tierärztlichen Hochschule Hannover e.V.

### Präsidium:

Neuer Vizepräsident für  
Personal- und Finanzverwaltung

### Forschung:

Erstnachweis für  
Zeckenzephalitis in Hannover





Mach mit  
beim Semester-  
Gewinnspiel auf  
[www.vetline.de/  
knochenjob](http://www.vetline.de/knochenjob)

Tolle  
Buchpreise zu  
gewinnen!

# So schaffst Du den Knochenjob!

Mit den praxiserprobten Standardwerken zur Anatomie



## Praxisorientierte Anatomie und Propädeutik des Pferdes

Horst Wissdorf (Hrsg.)  
Hartmut Gerhards · Bernhard Huskamp  
· Eckehard Deegen

3., völlig neu bearbeitete  
und ergänzte Auflage

1088 Seiten, ca. 1000 Abbildungen,  
mit Literaturverzeichnis auf CD-ROM  
ISBN 978-3-7944-0216-8  
€ 149,00



## Atlas der Anatomie des Hundes

Herausgegeben von Sven Reese |  
Christoph Mülling | Christiane Pfarrer |  
Sabine Kölle | Klaus-Dieter Budras

9., vollständig überarbeitete Auflage

292 Seiten, 71 ganzseitige  
Abbildungstafeln, 270 Abbildungen  
zur klinischen Anatomie  
ISBN 978-3-89993-079-5  
€ 89,00



## Atlas der Anatomie des Pferdes

Herausgegeben von Christoph Mülling |  
Christiane Pfarrer | Sven Reese | Sabine  
Kölle | Klaus-Dieter Budras

7., vollständig überarbeitete Auflage

296 Seiten, 57 großformatige  
Abbildungstafeln, zusätzlich  
ca. 275 farbige Zeichnungen und  
klinische Abbildungen  
ISBN 978-3-89993-089-4  
€ 89,00



## Atlas der Anatomie des Rindes

Herausgegeben von Christiane Pfarrer |  
Christoph Mülling | Sven Reese |  
Sabine Kölle | Klaus-Dieter Budras

2. ergänzte und aktualisierte Auflage

Erscheint im November 2016  
138 Seiten, 50 großformatige  
Abbildungstafeln, 30 Textabbildungen  
Inklusive Supplement Klinisch-  
funktionelle Anatomie  
ISBN 978-3-89993-090-0  
€ 89,00

NEU

- Anschauliche Darstellung der klinisch relevanten Aspekte
- Übersichtliche ganzseitige Abbildungstafeln
- Von namhaften Spezialisten aus Lehre und Klinik

## EDITORIAL

*Liebe Leserinnen  
und Leser,*

viele von Ihnen, verehrte Leserinnen und Leser, sind Mitglied in der Gesellschaft der Freunde der Tierärztlichen Hochschule Hannover (GdF). Und diejenigen, die es noch nicht sind, sollten schnellstens eintreten, um gemeinsam mit fast 1.300 anderen Mitgliedern die Arbeit der GdF zu unterstützen. Bereits seit 90 Jahren setzt sich die Gesellschaft der Freunde für den wissenschaftlichen und studentischen Nachwuchs an der TiHo ein: Beispielsweise mit den Kursen in der THo-Akademie, Kongresskostenzuschüssen oder einem PhD-Stipendium. Im Laufe der vergangenen neun Jahrzehnte profitierten unzählige Studierende und Doktoranden von der Unterstützung durch die GdF-Mitglieder. Mit einer vergleichsweise kleinen finanziellen Aufwendung können Sie gemeinsam mit vielen anderen TiHo-Freunden Großes bewirken. Gleichzeitig ist die Gesellschaft der Freunde ein unkompliziertes Bindeglied zur Hochschule. Die Verbundenheit zur TiHo ist also ein weiterer guter Grund, Mitglied in der Gesellschaft der Freunde zu werden. In unserer Titelgeschichte lesen Sie einen Beitrag von GdF-Geschäftsführerin Antje Rendigs über das 90-jährige Jubiläum, das die GdF in diesem Jahr begeht.

Die Hochschulleitung erweitert sich: Wir stellen Ihnen in der Rubrik TiHoCampus den neuen hauptamtlichen Vizepräsidenten für Personal- und Finanzverwaltung, Joachim Mertes, vor: Bevor er an die TiHo wechselte, war er im Klinikum Region Hannover tätig. Er wird künftig Teil des Präsidiums sein und dazu beitragen, die TiHo stetig weiterzuentwickeln. Wir freuen uns auf eine konstruktive Zusammenarbeit!

In der Rubrik TiHoForschung stellen wir Ihnen drei spannende Tierhaltungsprojekte vor, die in dem EU-Programm Europäische Innovationspartnerschaft „Landwirtschaftliche Produktivität und Nachhal-



tigkeit“ (EIP-AGRI) gefördert werden. Die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler der TiHo waren in dieser Förderrunde sehr erfolgreich: Gleich sechs Projekte mit TiHo-Beteiligung wurden bewilligt. Das Ministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz unterstützt die EIP-AGRI-Projekte im Rahmen ihres Entwicklungsprogramms PFEIL (Programm zur Förderung der Entwicklung im ländlichen Raum). Finanziert wird PFEIL aus dem europäischen Landwirtschaftsfond für die Entwicklung des ländlichen Raums sowie mit nationalen Geldern des Bundes, der Länder und der kommunalen Ebene.

In derselben Rubrik berichten wir über den Erstnachweis der zentraleuropäischen Zeckenzephalitis im Raum Hannover. Im vergangenen halben Jahr wurde die Krankheit bei zwei Hunden, die in der Klinik für Kleintiere vorgestellt wurden, diagnostiziert. Da sich Hunde in der Regel nicht anstecken und nur ein äußerst geringer Anteil der Zecken überhaupt mit dem Erreger infiziert ist, besteht aber kein Grund zu Panik.

Ich wünsche Ihnen eine spannende Lektüre!

*Gerhard Greif*

Dr. Dr. h. c. mult. Gerhard Greif

Nr. 3 | 2016

# Inhaltsverzeichnis



- 5 TIHO **titel** | 90 Jahre GdF
- 7 TIHO **aktuelles** | Herrenhausen Late, Selbstverteidigungskurs
- 9 TIHO **camnus** | Studentenwerkspreis, neuer Vizepräsident
- 23 TIHO **forschung** | Zeckenzephalitis, neues Pegivirus entdeckt
- 29 TIHO **freunde** | Berufswege in der Tiermedizin
- 31 TIHO **persönlich** | Habilitationen, Auszeichnungen, Gremien





„Die GdF baut ein Mentoring-Programm auf, in dem Mentoren helfen, die ersten beruflichen Hürden zu meistern.“ Foto: Martin Schlecht/Fotolia

## 90 JAHRE GdF

„... damit ein dauernder Strom von Anregungen zwischen Hochschule und dem praktischen Leben hin und her fließen kann ...“

▼ Die Gründungsversammlung der Gesellschaft der Freunde der Tierärztlichen Hochschule Hannover e.V. (GdF) fand am 1. Mai 1926 statt und versammelte bereits 418 Mitglieder. Ihr Hauptanliegen war es in der wirtschaftlichen Not der Nachkriegs- und Inflationszeit den tiermedizinischen Nachwuchs bestmöglich auszubilden und auch weiterhin an der TiHo wissenschaftliches Arbeiten auf hohem veterinärmedizinischem Niveau zu ermöglichen. In der Gründungssatzung vom 1. Mai 1926 ist nachzulesen: „Der Verein hat die Aufgabe, die Leistungen des Staates für die Tierärztliche Hochschule zu ergänzen, namentlich soweit die wissenschaftliche Forschung, der Betrieb der Institute, die Ausbildung der Studierenden und die Fortbildung der Tierärzte in Frage kommen.“

An den Zielen der Gesellschaft hat sich bis heute nicht viel geändert. Um sie zu erreichen, nahmen der Vereinsvorstand und die aktiven Mitglieder des Vereins schon damals Kontakt zu Landwirten, Industrievertretern, Gewerbetreibenden und der Tierärzteschaft auf. Von Beginn an war es ihr erklärtes Anliegen, die Studierenden und die Alumni, also die ehemaligen Studierenden der TiHo, einzube-

ziehen. Professor Dr. Herrmann Mießner, Mitbegründer der GdF, Leiter des Hygienischen Instituts und bis Januar 1926 Rektor der Hochschule formulierte es in seiner Rede bei der Gründungsversammlung so: „[Die Gesellschaft der Freunde] soll ferner alle früheren Angehörigen und Studierenden der Hochschule mit der Alma Mater zusammenschließen und in lebendiger Verbindung halten, damit ein dauernder Strom von Anregungen zwischen Hochschule und dem praktischen Leben hin und her fließen kann [...]. Ebenso sollte auch die Studentenschaft von vornherein sich diesen Bestrebungen anschließen und dies durch ihre Mitgliedschaft schon während ihrer Studienzeit, spätestens aber nach Eintritt in das praktische Leben auch äußerlich bekunden.“

Die Vision eines tragfähigen und die Generationen verbindenden Alumni-Netzwerks ist zur Gründungszeit der GdF in Deutschland noch nicht in der Breite verankert. Die zahlreichen Freundes- und Fördervereine anderer Hochschulen wendeten sich auch an Ehemalige, doch die Gewichtung war eindeutig. Noch 70 Jahre später im Jahr 1998 wurden von den 67 Millionen Mark, die alle Hochschulfördervereine zusammen ein-

geworben hatten, 83 Prozent aus der Wirtschaft akquiriert. Die Spenden und Mitgliedsbeiträge der Alumni spielten nur eine untergeordnete Rolle. Dies berichtete Professor Dr. Manfred Erhardt, ehemaliger Generalsekretär des Stifterverbandes für die Deutsche Wissenschaft in seinem Vortrag „Ein neues Selbstverständnis der Hochschulen“ auf dem Stifterverband-Symposium „Die Entdeckung der Alumni“ im Dezember 2000.

Dies ist und war an US-amerikanischen Bildungsinstitutionen schon immer anders. Hier sind die Studierenden ab dem Zeitpunkt der Einschreibung Teil ihrer Alma Mater und bleiben das auch nach dem Studienabschluss – getreu dem Motto „You sign up for life“. Die Gründe für die hohe Identifikation und Bindung der Alumni an ihre Hochschule sind vielfältig. Eine Rolle spielen beispielsweise die „Home away from home“-Mentalität US-amerikanischer Campus-Universitäten, die meist außerhalb urbaner Zentren liegen, eine stark individualisierte, sehr betreuung-intensive akademische Ausbildung und die Leitbilder der amerikanischen Spendenkultur. Über die Vorbildfunktion von Stanford, Yale und Co.

### Mentoring-Netzwerk an der TiHo

In einem Mentoring-Netzwerk können die Mentorinnen und Mentoren auf verschiedenste Art und Weise Unterstützung anbieten: Sie vermitteln Wissen, sind Sparringspartner, geben Ratschläge, beraten in Karrierefragen und öffnen Türen. Die Mentees bestimmen die Themen, an denen sie in der Tandembeziehung gemeinsam mit der Mentorin oder dem Mentor arbeiten wollen. Die Initiative geht in der Regel von ihnen aus, denn es geht um sie und ihren Berufsweg. Die Idee eines Mentoring-Netzwerks ist relativ klar, der Rahmen und Umfang des Austausches kann aber sehr variabel sein. Um hierfür einen Leitfaden zu entwickeln, veranstaltet die Gesellschaft der Freunde im Wintersemester einen Workshop, an dem die zukünftigen Mentorinnen und Mentoren sowie die Mentees gemeinsam teilnehmen können. Das Datum des Workshops geben wir rechtzeitig bekannt.

für die Entwicklung von Alumni-Netzwerken in Deutschland ist viel geschrieben worden. Nicht alles kann und sollte übertragen werden, aber der spürbare Einfluss auf das sich in den letzten Jahren neu entwickelnde Selbstverständnis der Hochschulen in Deutschland ist sicherlich bereichernd.

Zur Förderung des „Stroms von Anregungen zwischen Hochschule und dem praktischen Leben“ und damit der Ansprache verschiedener Zielgruppen, wie die GdF-Gründungsväter es schon anregten, baute die Gesellschaft der Freunde der Tierärztlichen Hochschule Hannover e.V. in den letzten Jahren den Bereich Career-Service und Fort- und Weiterbildung kontinuierlich aus. Die TiHo-Akademie der GdF bietet Studierenden und Alumni Seminare, Workshops und Exkursionen zum Erwerb von Zusatzqualifikationen für Studium und Beruf. Auch für fertige Tierärztinnen und Tierärzte ist es wichtig, die einmal erworbenen Kenntnisse der ersten Ausbildungsphase permanent anzupassen. Um auch für weit entfernt lebende Alumni interessante Angebote zu haben, fördert die GdF E-Learning-Module. Seit Juni bietet der Verein im Rahmen eines Pilotprojektes kostenlos online-basierte Weiterbildungseinheiten zu verschiedenen veterinärmedizinischen Themen an. Das neueste Projekt ist der Aufbau eines Mentoring-Programms an der TiHo. Die Kick off-Veranstaltung hierzu wird im kommenden Wintersemester stattfinden und den Mitgliedern der Gesellschaft die Möglichkeit geben, das Programm selbst mitzugestalten. ■ Antje Rendigs

## Werden auch Sie Mitglied!

Weitere Informationen und das Beitrittsformular finden Sie hier: [www.tiho-hannover.de/gdf](http://www.tiho-hannover.de/gdf)

Spenden sind jederzeit willkommen:  
Deutsche Bank Hannover  
IBAN: DE89250700023037500  
BIC: DEUTDE2HXXX

Gesellschaft der Freunde  
der Tierärztlichen Hochschule  
Hannover e.V.  
Tel.: +49 511 953-8093  
E-Mail: [gdf@tiho-hannover.de](mailto:gdf@tiho-hannover.de)

## „Ich bin Mitglied der GdF und unterstütze sie, weil ...“

*„... ich es gut finde, Wissenschaft an der TiHo zu fördern und zu unterstützen.“*



Foto: S. v. Brethorst

Karl-Heinz Windt, Leiter Dezernat Studentische und Akademische Angelegenheiten

*„... ich zu Zeiten des Studiums die hilfreichen Kurse der GdF genutzt habe. Darüber hinaus wollte ich anschließend meinen Beitrag dazu leisten, dass in die Forschung und Entwicklung tiergerechter Haltung investiert sowie die sachliche Aufklärung tierischer Bedürfnisse gefördert wird.“*



Foto: S. Vassel

TÄ Hanna Tellbüscher, Alumna der TiHo

*„... es mir die Gelegenheit gibt, etwas zurückzugeben, da ich selbst schon von ihr unterstützt wurde.“*



Foto: A. Widdel-Bigdely

Professorin Dr. Veronika Stein, PhD, Dipl. ECVN, Kleintierklinik, Vetsuisse-Fakultät, Universität Bern

*„... sie die optimale Institution ist, lebenslang den Kontakt zur Alma Mater TiHo aufrecht zu erhalten.“*



Foto: privat

Dr. Wilfried Cossmann, Vorsitzender der GdF e.V., Ehrenpräsident der Tierärztekammer Niedersachsen

*„... sie sich seit so vielen Jahren für die erfolgreiche Entwicklung der Stiftung Tierärztliche Hochschule Hannover einsetzt.“*



Foto: M. Bühler

Professor Dr. Wolfgang Löscher, Direktor des Instituts für Pharmakologie, Toxikologie und Pharmazie

*„... sie in vielerlei Hinsicht Unterstützung und Hilfe gibt für Studenten, Wissenschaft und Forschung an der TiHo und weil ich damit meiner Alma Mater etwas zurückgeben kann von dem, was sie in meiner Ausbildung und beruflichen Entwicklung für mich getan hat.“*



Foto: privat

Professor Dr. Carsten Gissel, langjähriger Geschäftsführer des Gissel Instituts für Bakteriologie und Hygiene

*„... ich als Studentin von der Unterstützung der GdF (z.B. durch die Bezuschussung von Kursen) profitiere. Zudem empfinde ich es als positiv, dass durch die GdF studentische Gruppen gefördert werden und somit das Campusleben abwechslungsreicher gestaltet wird.“*



Foto: privat

Johanna Lammers, TiHo-Studierende, AStA Referat für Gleichstellung

# TERMINE

13.–14.9.2016

## Hochschulinformationstage

14.30 bis 16.30 Uhr

Hörsaal Physiologisches Institut

Kontakt: Dr. Beate Pöttmann

Tel.: +49 511 953-8012

beate.poettmann@tiho-hannover.de

und: Karl-Heinz Windt

Tel.: +49 511 953-8087

karl-heinz.windt@tiho-hannover.de

4.–7.10.2016

## Disputationen

HGNI, PhD-Programme „Animal and Zoonotic Infections“ und „Veterinary Research and Animal Biology“

Kontakt: apl. Prof. Dr. Beatrice Grummer

Tel.: +49 511 953-8124

beatrice.grummer@tiho-hannover.de

10.10.2016

## Vorlesungsbeginn

13.10.2016

## Semesterantrunk

AStA

18 Uhr

Alter Pylorus

21.10.2016

## Disputationen

HGNI, PhD-Programm „Systems Neuroscience“

Hörsaal Institut für Pathologie

Kontakt: apl. Prof. Dr. Beatrice Grummer

Tel.: +49 511 953-8124

beatrice.grummer@tiho-hannover.de

25.10.2016

## Sprachkurs zur Englischaufrischung

TiHo-Akademie

Jeweils dienstags von 17.30 bis 19.45 Uhr

TiHo-Tower, Raum 205

Online-Anmeldung:

www.tiho-hannover.de/akademie

26.10.2016

## Blutspende

AStA und Deutsches Rotes Kreuz

11.30 bis 17 Uhr

Alter Pylorus

Kontakt: Johanna Lammers

johanna.lammers@tiho-hannover.de

26.10.2016

## Sprachkurs für Fortgeschrittene, Spanisch II

TiHo-Akademie

Jeweils mittwochs von 19.15 bis 21.30 Uhr

TiHo-Tower, Raum 206

Online-Anmeldung:

www.tiho-hannover.de/akademie

2.–15.11.2016

## Aktualisierung der Fachkunde im Strahlenschutz

(nur für TiHo-Mitarbeiter)

Fachgebiet Allgemeine Radiologie und Medizinische Physik

17.15 bis 18.45 Uhr

Hörsaal Physiologisches Institut

und Hörsaal Klinik für Kleintiere

Kontakt: Gaby Binder

Tel.: +49 511 856-7506

gaby.binder@tiho-hannover.de

5.11.2016

## Tag der offenen Tür

10 bis 16 Uhr

Campus Bischofsholer Damm

9.11.2016

## Deutschlands wilde Pferde

Vortrag November der Wissenschaft Institut für Tierzucht und Vererbungs-forschung

18 bis 19.30 Uhr

Hörsaal Physiologisches Institut

Kontakt: Prof. Dr. Ottmar Distl

Tel.: +49 511 953-8875

ottmar.distl@tiho-hannover.de

9.11.2016

## Frauen. Wandel. Beteiligungskultur – Wie kann Hochschule geschlechtergerechter gestaltet werden?

Vortrag November der Wissenschaft Gleichstellungsbüro

18.30 bis 20 Uhr

Hörsaal im Museumsgebäude

Kontakt: Susanne Lindhoff

Tel.: +49 511 953-8033

susanne.lindhoff@tiho-hannover.de

10.–11.11.2016

## 91. Fachgespräch über Geflügelkrankheiten

Klinik für Geflügel, DVG-Fachgruppe Geflügelkrankheiten, Deutsche Gruppe der World Veterinary Poultry Association (WVPA)

14 Uhr

Maritim Airport Hotel

Kontakt: Regina Baumann

Tel.: +49 511 953-8778

regina.baumann@tiho-hannover.de

13.11.2016

## Kranzniederlegung zum Volkstrauertag

10 Uhr

Gefallenendenkmal vor dem Clinical Skills Lab

15.–18.11.2016

## EuroTier

Messegelände

TiHo-Stand: Halle 26, Stand B24

16.11.2016

## Vollversammlung der Studierenden

10 bis 13 Uhr

Aula, Bischofsholer Damm 15

17.11.2016

## Das Immunsystem im Kampf gegen Infektionskrankheiten: Auf der Suche nach neuen therapeutischen Ansätzen für Mensch und Tier

Vortrag November der Wissenschaft Institut für Physiologische Chemie

17 bis 18 Uhr

Hörsaal im Museumsgebäude

Kontakt: Prof. Dr. Maren von

Köckritz-Blickwede

Tel.: +49 511 953-8787

maren.von.koeckritz-blickwede@tiho-hannover.de

25.–26.11.2016

## Graduate School Day

HGNI, 10 Uhr

Hörsaal Institut für Pathologie

Kontakt: apl. Prof. Dr. Beatrice Grummer

Tel.: +49 511 953-8124

beatrice.grummer@tiho-hannover.de

Weitere Informationen finden Sie unter [www.tiho-hannover.de/termine](http://www.tiho-hannover.de/termine)



Foto: Isabel Wilmarsch für VolkswagenStiftung

## KLEIN ABER GEMEIN!

▼ Was die Wissenschaft im Kampf gegen tückische Viren leistet, erklärt Albert Osterhaus bei Herrenhausen Late, einer Veranstaltungsreihe der VolkswagenStiftung, am 15. September 2016 in Hannover. Viren können zu einer großen Gefahr für Menschen und Tiere werden. Bislang wurden etwa 3.000 verschiedene entdeckt – ihre tatsächliche Anzahl dürfte aber sehr viel höher sein. Häufig werden Viren zwischen Menschen und Tieren übertragen. Durch ihre große Anpassungsfähigkeit sind sie in der Lage, auch neue Wirte zu erobern. Was kann die Wissenschaft tun, um Virusinfektionen vorzubeugen und warum ist es wichtig, auch vermeintlich harmlose Viren zu erforschen? Wie können Viren daran gehindert werden, sich zu verbreiten und welche neuen Impfstoffe werden derzeit entwickelt? Diese Fragen beantwortet Albert Osterhaus in seinem Vortrag und der anschließenden Diskussion mit dem Publikum.

Herrenhausen Late wendet sich an ein jüngeres bzw. junggebliebenes Publikum und bietet in loungiger Atmosphäre einen außergewöhnlichen Mix aus spannender Wissenschaft und originellen Persönlichkeiten. Mehr Infos unter [www.volkswagenstiftung.de/veranstaltungen](http://www.volkswagenstiftung.de/veranstaltungen). ■

Klein aber gemein! Wie Virusforschung hilft, unsere Gesundheit zu schützen, Donnerstag, 15. September 2016, 20.30 Uhr, Tagungszentrum Schloss Herrenhausen, Herrenhäuser Straße 5, 30419 Hannover, der Eintritt ist frei

## BIB-TIPP

▼ Sie suchen Literatur und wollen sie effektiv organisieren, wiederfinden und zitieren? Das leisten sogenannte Literaturverwaltungsprogramme. TiHo-Angehörigen steht dafür eine Campuslizenz für das Programm EndNote zur Verfügung. Nach dem Anlegen einer neuen „Library“ können Sie die Ergebnisse Ihrer Recherchen mit VetSearch, PubMed, CAB Abstracts, Web of Science oder Google Scholar in die geöffnete EndNote-Library importieren. An diese bibliographischen Daten können PDF-Dateien der Artikel oder Notizen angehängt werden. Unter bestimmten Voraussetzungen kann EndNote auch aus bereits gespeicherten PDF-Dateien bibliographische Daten extrahieren. Neben Fachartikeln, Buchkapiteln oder Büchern lassen sich Bilder, Datenblätter oder Notizen in einer solchen Library verwalten. Die Referenzen und die angehängten PDF-Dateien können nach Stichworten, Autoren, Jahren, etc. durchsucht oder thematisch gruppiert werden.

Mit der Funktion „Cite While You Write“ können Sie EndNote mit Microsoft Word sowie Apple Pages und OpenOffice Writer verknüpfen, Quellenangaben in einen Text einpflegen und am Ende des Textes automatisch ein Literaturverzeichnis erzeugen. Die Bibliothek bietet regelmäßig EndNote-Schulungen an. Das Programm können Sie auf TiHo-Rechnern aus dem Matrix Software Depot installieren oder auf eigenen PCs über einen Link auf der Bibliotheksseite innerhalb von StudIS/DoZIS abrufen. ■

[www.tiho-hannover.de/bibliothek](http://www.tiho-hannover.de/bibliothek)

## KURSANGEBOT: SELBSTVERTEIDIGUNG FÜR FRAUEN

▼ Viele Frauen haben Ängste vor körperlichen Übergriffen. Grundlage jeder Selbstverteidigung ist die Fähigkeit zur Selbstbehauptung. Hierzu gehört es, Selbstsicherheit und Körperbewusstsein zu trainieren und Ängste abzubauen. Selbstbehauptung bedeutet, eine Grenzverletzung frühzeitig wahrzunehmen und entsprechend zu reagieren, etwa durch selbstsicheres Auftreten, eine entsprechende Körperhaltung, eine verbale Reaktion oder durch „Überhören“. Wenn all diese Dinge keine Wirkung zeigen, können körperliche Abwehrtechniken eingesetzt werden.

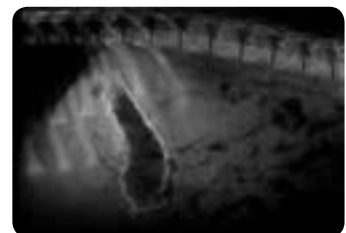
Das TiHo-Gleichstellungsbüro bietet für maximal zehn Frauen einen kostenlosen Kurs zur Selbstverteidigung an. Kolleginnen, die im Schichtdienst an der TiHo tätig sind und somit auch in den späten Abendstunden oder nachts auf dem Campus unterwegs sind, werden bevorzugt in diesen Kurs aufgenommen. Der Kurs findet an fünf Terminen jeweils mittwochs von 16 bis 17 Uhr im

TiHo-Tower in Raum 207 statt, er startet am 19. Oktober 2016. Bei Interesse melden Sie sich bitte im Gleichstellungsbüro: Tel.: +49 511 953-7981, [gleichstellung@tiho-hannover.de](mailto:gleichstellung@tiho-hannover.de) ■

[www.tiho-hannover.de/gleichstellung](http://www.tiho-hannover.de/gleichstellung)

## DURCHGEBLICHT

▼ Wir stellen Ihr tiermedizinisches Wissen auf die Probe: Was ist die Besonderheit auf diesem Röntgenbild? Die Auflösung finden Sie auf Seite 25 in diesem Heft. ■





Die Teilnehmer des PL-6 Kurses mit ihren beiden Tutorinnen Dr. Claudia Nounla (zweite von rechts) und Michaela Krey (vierte von rechts) sowie mit Dr. Beate Pöttmann (zweite von links)

Foto: V. Herder



## TIHO'S NEXT TOP-DOZENT

▼ Am 23. Juni 2016 fand die gut besuchte Abschlussveranstaltung des Professionelle Lehre 6-Lehrgangs in der Klinik für kleine Klautiere statt. Nach Grußworten des Klinikleiters Professor Dr. Karl-Heinz Waldmann und des TiHo-Präsidenten Dr. Gerhard Greif starteten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Lehrgangs mit einer eineinhalbstündigen „TiHo's Next Top-Dozent“-Show. Die Moderatoren Dr. Charlotte Hopster-Iversen und Dr. Alexander Postel führten die Zuschauer charmant durch die Show, in der die Gruppe in fünf kurzen Vorträgen präsentierte, welche Fertigkeiten sie in den vergangenen vier Semestern erworben hat, um die Teilnehmer einer Vorlesung unterhaltsam einzubinden und zum Mitmachen und Mitdenken zu motivieren.

Zum Einstieg bezog Dr. Alexandra von Altrock, Klinik für kleine Klautiere, die Zuhörerinnen und Zuhörer geschickt in die Lösung eines klinischen Falles ein. PD Dr. Michael Stern, Institut für Tierökologie und Zellbiologie – AG Zellbiologie, weckte mit einem kleinen Wettbewerb zwischen den beiden Hörsaalseiten bei allen Zuschauern großen Ehrgeiz und brachte sie auf mitreißende Art dazu, ihr Wissen über die Basics der Neurophysiologie hervorzukramen. Dr. Lydia Teske, Klinik für Geflügel, aktivierte die Zuhörer durch sogenannte „Murmelgruppen“, in der Kleingruppen das Thema „Ei“ sehr spannend aus Sicht der Henne, des Bauers und des Verbrauchers beleuchteten. Dr. Stephan Hungerbühler, Klinik für Kleintiere, begeisterte die Zuschauer mit der Präsentation einer „Inverted Classroom“-Vorlesung über Herzerkrankungen beim Hund: Ein Teil der klinischen Grundlagen wird bei dieser Art der Vorlesung zu den Studierenden nach Hause verlegt, sodass in der Vorlesung vor Ort Zeit bleibt, gezielt auf praktische Fälle einzugehen. Den Abschluss machte

Dr. Florian Hansmann, PhD, Institut für Pathologie, mit einer pathohistologischen Folge von „Jeopardy“, bei der die zwei Seiten des Hörsaals erneut gegeneinander antreten mussten. Im Anschluss an jede Präsentation befragte die Jury, bestehend aus Dr. Julia Tümsmeyer, Klinik für Kleintiere, Dr. Michaela Fels, Institut für Tierhygiene, Tierschutz und Nutztierethologie, Christine Bächlein, PhD, Institut für Virologie, und Dr. Claudia Dierks, Institut für Tierzucht und Vererbungs-forschung, den jeweiligen Dozenten zur Anwendbarkeit der jeweiligen Präsentationsmethode, sodass die Zuschauer einen tieferen Einblick in die erlernten Methoden erhielten.

Nach viel Applaus überreichte Professorin Dr. Andrea Tipold, Vizepräsidentin für Lehre, die Urkunden für den zertifizierten Lehrgang:

- Dr. Mikolaj Adamek, Institut für Parasitologie, Abteilung Fischkrankheiten und Fischhaltung
- Dr. Alexandra von Altrock, Klinik für kleine Klautiere
- Christine Bächlein, PhD, Institut für Virologie
- Dr. Claudia Dierks, Institut für Tierzucht und Vererbungs-forschung
- Dr. Michaela Fels, Institut für Tierhygiene, Tierschutz und Nutztierethologie
- Dr. Florian Hansman, PhD, Institut für Pathologie
- Dr. Vanessa Herder, PhD, Institut für Pathologie
- Dr. Charlotte Hopster-Iversen, PhD, Klinik für Pferde

- Dr. Stephan Hungerbühler, Klinik für Kleintiere
- Professorin Dr. Corinna Kehrenberg, PhD, Institut für Lebensmittelqualität und -sicherheit
- Dr. Saskia Köstlinger, Klinik für Heimtiere, Reptilien, Zier- und Wildvögel
- Dr. Alexander Postel, Institut für Virologie
- Dr. Ingo Spitzbarth, PhD, Institut für Pathologie
- PD Dr. Michael Stern, Institut für Tierökologie und Zellbiologie – AG Zellbiologie
- Dr. Lydia Teske, Klinik für Geflügel
- Dr. Julia Tümsmeyer, Klinik für Kleintiere

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer verabschiedeten und bedankten sich mit einem lachenden und einem weinenden Auge bei ihren beiden Tutorinnen Dr. Claudia Nounla und Michaela Krey für die – vor allem auch menschlich – ganz tollen und lehrreichen zwei Jahre, bei allen Dozentinnen und Dozenten für die abwechslungsreichen und intensiven Seminare, bei der Organisatorin, Dr. Beate Pöttmann, für die perfekte Planung und die stets unterstützende Betreuung und bei der TiHo für diese großartige Möglichkeit der Fortbildung! „Neben den wertvollen Inhalten, die wir in den vergangenen zwei Jahren erlernen, anwenden, üben und wiederholen durften, war es für uns alle eine wirklich tolle Erfahrung, andere TiHo-Wissenschaftlerinnen und -Wissenschaftler fächerübergreifend kennen- und schätzen zu lernen!“

■ Saskia Köstlinger



**Pia-Sophie Schmidt**  
Foto: S. v. Brethorst

## EIN BERUF MIT BERUFUNG

Pia-Sophie Schmidt ist eine von 15 Tiermedizinischen Fachangestellten, die an der TiHo arbeiten. Sie kann sich nichts Schöneres vorstellen, als einen Beruf mit Tieren.

▼ Was einem Spaß macht, fällt einem leicht – das kann Pia-Sophie Schmidt bestätigen. Die dreijährige Ausbildungszeit zur Tiermedizinischen Fachangestellten verkürzte sie um ein halbes Jahr und schloss Mitte Januar dieses Jahres ihre Ausbildung zur Tiermedizinischen Fachangestellten in der Klinik für Pferde der TiHo mit Bestnoten ab. Den Unterrichtsstoff des verkürzten halben Jahres musste sie zu Hause in Eigenregie lernen. Entsprechend begeistert ist Professor Dr. Karsten Feige, Leiter der Klinik für Pferde, von seiner Mitarbeiterin: „Sie ist ein großer Gewinn für die Klinik. Sie ist kompetent, denkt mit und ist beliebt bei den Kolleginnen und Kollegen. Glücklicherweise konnten wir sie nach ihrer Ausbildungszeit übernehmen.“ Die praktische Prüfung fand im Clinical Skills Lab der TiHo statt. „Aus einem Stapel musste ich zwei Umschläge mit Aufgaben ziehen. Ich wählte daraus ‚Juckreiz beim Hund‘ als Prüfungsthema aus“, berichtet Schmidt. Zur Prüfung gehörte, dass mit einem echten Hund eine Szene, wie sie in der Tierarztpraxis vorkommen könnte, nachgespielt wird. „Man muss alles korrekt machen: die Beratung, den Tisch

desinfizieren, Telefonate annehmen oder entscheiden, ob ein Notfall vorliegt oder nicht“, berichtet sie.

„Während meiner Ausbildung habe ich für je drei Monate alle Stationen durchlaufen. Die Anmeldung, die Apotheke, Röntgen, OP und den Stall. Im Stall laufen wir bei den Tierpflegern mit“, berichtet sie. Zudem war sie für jeweils einen Monat in der Klinik für Kleintiere und in der Klinik für Heimtiere, Reptilien, Zier- und Wildvögel. Ihren Alltag bestreitet Pia-Sophie Schmidt jetzt meistens im „Steri“ und im OP. Vor Operationen ist sie zunächst in der unsterilen Vorbereitung vor dem OP aktiv. Dann rasiert und desinfiziert sie die betroffenen Körperstellen und sorgt dafür, dass für die Tierärztinnen und Tierärzte die für Behandlungen und Operationen benötigten Gerätschaften steril in der richtigen Menge und der richtigen Zusammenstellung vorhanden sind. „Ich bereite alles vor und reiche den Tierärzten während der OP die Instrumente an“, erklärt Schmidt. Falls mal etwas fehlen sollte oder die Tierärzte überraschend ein Instrument benötigen, flitzt sie los und besorgt es.

Sie hat schon viele Operationen mitgemacht und weiß, für welche Eingriffe welche Instrumente benötigt werden. Professor Feige sagt: „Für die Operateure ist es eine große Entlastung, wenn sie wissen, dass sie sich darauf verlassen können, dass alles gut vorbereitet ist.“

Wenn – beispielsweise zur Urlaubszeit – an anderer Stelle jemand gebraucht wird, springt Pia-Sophie Schmidt auch dort ein. „Ich war während meiner Ausbildungszeit ja in jeder Abteilung und kenne die Klinik sehr gut“, sagt sie. Dann hilft sie in der klinikeigenen Apotheke oder im Labor, wo für Notfallpatienten beispielsweise Blut, Kot- oder Urinproben untersucht werden. Obwohl ihr der Beruf so viel Spaß macht, hat Pia-Sophie Schmidt ein anderes Ziel vor Augen: Sie möchte Tierärztin werden. „Am liebsten würde ich an der TiHo studieren und später promovieren.“ Dass sie mal mit Tieren arbeiten möchte, wusste sie schon früh. „Die Praktika in der Schulzeit habe ich alle beim Tierarzt gemacht und in den Ferien habe ich auch beim Tierarzt gearbeitet.“ Gebürtig kommt Pia-Sophie Schmidt aus Varrel. Dort ist sie mit Tieren aufgewachsen. Mit sieben Jahren hat sie begonnen zu reiten. Außerdem hatten sie immer Kaninchen zu Hause. Kurz bevor sie ausgezogen ist, schafften sich ihre Eltern einen Hund an. Da sie den Klinikalltag so gut kennt, weiß sie genau, worauf sie sich mit einem Tiermedizinistudium einlassen würde – auch Nacht- und Notdienste können sie nicht schrecken. Ihr Wissen und ihre Erfahrung würden ihr im Studium nützlich sein. An der TiHo würde sie auch wegen ihrer Kolleginnen und Kollegen gern bleiben. „Ich fühle mich hier total wohl.“

Für die Auszubildenden zur Tiermedizinischen Fachangestellten wird zusätzlich zur Berufsschule einmal pro Woche eine Stunde Unterricht angeboten. Gemeinsam mit den Auszubildenden aus der Klinik für Kleintiere und der Klinik für Heimtiere, Reptilien, Zier- und Wildvögel nehmen sie verschiedene Themen durch. Meistens ist es Tierärztin Dr. Beate Länger aus der Klinik für Kleintiere, die die Auszubildenden in einer kleinen jahrgangsübergreifenden Runde unterrichtet. „Wir konnten immer alles fragen. Auch für den Kontakt zu den anderen Azubis war der Unterricht super. Außerdem habe ich viel Zusätzliches über Klein- und Heimtiere gelernt. Das war sehr gut für die Prüfung“, sagt Schmidt. Dieses Wissen würde ihr auch im Studium von Nutzen sein. ■ vb



**Die Preisträgerinnen:**  
**Dr. Anne Riesenberg,**  
**Dr. Maren Gottschalk,**  
**Fandan Meng, PhD,**  
**Nicole de Buhr, PhD**

Foto: M. Bühler

## KLEINE TIERE, GROSSE WIRKUNG

Die Promotionsfeier im Juni war für 99 Nachwuchswissenschaftlerinnen und Nachwuchswissenschaftler der Abschlusspunkt ihrer Doktorandenzeit. Zwanzig von ihnen durchliefen eines der drei PhD-Programme der TiHo.

▼ Zweifel gehören für viele Doktorandinnen und Doktoranden während ihrer Promotionszeit dazu. Und die wenigsten sind wohl davon überzeugt, Weltbewegendes zu leisten. Dass aber die Zusammenhänge zwischen Ereignissen nicht immer offensichtlich sind, machte Professorin Dr. Stefanie Becker in ihrer Festrede deutlich. Becker wurde vor über einem Jahr an die TiHo berufen. Seitdem forscht und lehrt sie im Institut für Parasitologie und im Research Center for Emerging Infections and Zoonoses. In ihrem Vortrag „Kleine Tiere, große Wirkung, oder wie Vektoren den Lauf der Welt beeinflussen“ nahm sie die Gäste der Promotionsfeier mit auf eine kleine Zeitreise, in der Läuse und Co die Hauptrollen spielten. Im 14. Jahrhundert, so berichtete Becker, waren Flöhe daran beteiligt, dass etwa ein Drittel der europäischen Bevölkerung starb: Die Insekten übertrugen den Pesterreger *Yersinia pestis* von Ratten auf den Menschen und sorgten dafür, dass sich die Krankheit rasant und stetig über weite Teile der Welt verbreitete. Die große Anzahl der Todesopfer und die weite Verbreitung führten zu einem Umdenken in der Medizin und schließlich erlaubte die Katholische Kirche, Seuchenopfer zu sezieren, um der Krankheitsursache auf den Grund zu gehen. „Das war der Start der empirischen Medizin“, so Becker – mit Unterstützung von Vektoren.

Auch als Napoleon sich mit seiner ohnehin stark dezimierten Armee nach seinem Russlandfeldzug zurückzog, spielten Insekten eine wichtige Rolle, so Becker. In einem litauischen Massengrab entdeckten Wissenschaftler vor einigen Jahren das Erbgut zweier Krankheitserreger,

die über Kopf- und Kleiderläuse übertragen werden: den Erreger des Fünftagefiebers *Bartonella quintana* sowie die Fleckfieber auslösenden Rickettsien. Ein Großteil der Armee soll an diesen vektorübertragenen Krankheiten gestorben sein. Napoleons Armee war danach stark geschwächt und es folgten in Europa viele Rückeroberungen. Letztlich seien wir also heute keine Franzosen, so Becker, weil Läuse als Vektoren fungierten. An die Promovendi gerichtet sagte Becker: „Sie sind die Zukunft, gehen Sie raus und verändern Sie die Welt.“ Vielleicht hat die ein oder andere mit ihrer Dissertation ja schon den Grundstein für eine Veränderung gelegt, deren Auswirkungen, genau wie bei den Vektoren, nicht so schnell ins Auge springen. ■ vb

### Auszeichnungen

Der Erich-Aehnelt-Gedächtnispreis wurde in diesem Jahr geteilt und an **Dr. Maren Gottschalk** und **Dr. Anne Riesenberg** vergeben. Gottschalk promovierte am Institut für Tierzucht und Vererbungs-forschung. Riesenberg fertigte ihre Dissertation im Institut für Nutztiergenetik am Friedrich-Loeffler-Institut und im Niedersächsischen Landesamt für Verbraucherschutz und Lebensmittelsicherheit an.

**Nicole de Buhr, PhD**, erhielt für ihre PhD-Arbeit, die sie in den Instituten für Mikrobiologie und für Physiologische Chemie anfertigte, den Gerhard Domagk-Preis für Biowissenschaften.

**Fandan Meng, PhD**, aus dem Institut für Virologie wurde für ihre PhD-These mit dem Förderpreis Tiermedizin der Kurt-Alten-Stiftung ausgezeichnet.

## FÜR EINEN GESUNDEN RÜCKEN

▼ Nach den erfolgreichen Gesundheitstagen im vergangenen Jahr setzt der Personalrat sein Engagement für rückenfreundliche Arbeitsplätze an der TiHo fort. Von April bis Juli dieses Jahres führte Ulrich Kuhnt von der Rückenschule Hannover an der TiHo Workshops durch, um die Beschäftigten für das Thema Rückengesundheit am Arbeitsplatz zu sensibilisieren und sie zu informieren. Das Institut für Parasitologie und das Physiologische Institut hatten sich einverstanden erklärt, dass die Workshops bei ihnen als Pilotprojekte durchgeführt werden.

Die Workshops bestanden aus einem Theorieteil, einer individuellen Arbeitsplatzbegehung und praktischen Übungen. Kuhnt erklärte die Anatomie der Wirbelsäule und erläuterte, welche Ursachen Rückenschmerzen haben können. Um jede Mitarbeiterin und jeden Mitarbeiter individuell zu beraten, sah er sich zudem die verschiedenen Tätigkeiten aller Beschäftigten der beiden Institute an und gab Ratschläge, wie Aufgaben rücken schonender bewältigt werden können. Um künftig eine „Bewegte Mittagspause“ anbieten zu können, ließ sich in beiden Instituten je eine Mitarbeiterin von Kuhnt schulen.

Die Kosten für die Workshops übernahm die Techniker Krankenkasse (TK). Im Gegenzug bietet die TK dafür Beratertage an der TiHo an. Aktuell können sich TiHo-Beschäftigte noch am 20. und 22. September im TiHo-Tower am Bünteweg und am 6. Oktober im Personalratsbüro am Bischofsholer Damm zum Thema Krankerversicherung beraten lassen. Weiter Informationen unter: [www.tiho-hannover.de/interner-tiho-bereich/personalrat/](http://www.tiho-hannover.de/interner-tiho-bereich/personalrat/) ■ vb



Foto: S. v. Brethorst

**Richtiges Heben:** Ulrich Kuhnt sieht sich im Institut für Parasitologie den Arbeitsablauf von Tierpflegerin Eileen Winkler an.

# DIE WISSENSCHAFTLICHEN EINRICHTUNGEN DER TIHO

Die TiHo besteht aus sechs Kliniken, 19 Instituten, drei Fachgebieten und drei Außenstellen. Wir möchten Ihnen diese Einrichtungen mit ihren vielfältigen Aktivitäten und Schwerpunkten, die für die große Bandbreite der Tiermedizin stehen, näherbringen. In einer Serie stellen wir sie deshalb nach und nach vor.



**Dr. Josef Schnitzler und Dr. Andreas Ruser untersuchen einen gestrandeten Schwertwal.**

Foto: ITAW



## ZU LANDE, ZU WASSER UND EIN BISSCHEN IN DER LUFT

### Steckbrief des Instituts für Terrestrische und Aquatische Wildtierforschung

Gründungsjahr

■ 2011

Beschäftigte

■ 10–15 inkl. Doktoranden

Forschungsschwerpunkte

- Gesundheitsforschung
- Untersuchungen zur Habitatnutzung
- Bioakustik
- Auswirkungen anthropogener Eingriffe
- Wiederansiedlung, Rückkehr, Auswilderung von Wildtieren
- Schutz- und Managementmaßnahmen
- Daten- und Probenbanken

▼Vor fünf Jahren wurde aus dem An-Institut für Wildtierforschung das Institut für Terrestrische und Aquatische Wildtierforschung. Das ITAW ist die einzige zweigeteilte TiHo-Einrichtung: Mit einem Standort im schleswig-holsteinischen Büsum an der Nordsee und einem in Hannover.

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in Hannover bearbeiten, genau wie vor der Neugründung des Instituts, Projekte zu unseren heimischen landlebenden Wildtieren wie Rot- und Damwild, Wildschweinen, Fasanen oder Rebhühnern. In Büsum, direkt an der schleswig-holsteinischen Nordseeküste, stehen maritime Säugetiere wie Seehunde, Kegelrobben und Schweinswale, aber auch Seevögel und terrestrische Tiere in Schleswig-Holstein im Mittelpunkt der Forschungsarbeiten. Zwischen den beiden ITAW-Standorten liegen etwa 300 Kilometer Autofahrt. Eine Strecke, die für Institutsleiterin Professorin Dr. Ursula Siebert längst zur Routine geworden ist. Um für ihre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter an beiden Standorten regelmäßig ansprechbar zu sein, ist sie ein bis zwei Tage pro Woche in

Hannover und ein bis zwei Tage pro Woche in Büsum. „Die restliche Zeit führe ich in der Regel Gespräche mit unseren Auftraggebern oder bin auf wissenschaftlichen Meetings und Tagungen“, berichtet sie.

Da das ITAW die drittmittelstärkste Einrichtung der TiHo ist, muss sie viel Zeit einplanen, um sich mit Geldgebern zu besprechen: Zwischen 35 und 50 Drittmittelprojekte bearbeiten die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler zeitgleich am ITAW. „Wichtig ist, dass unsere Forschung immer ergebnisoffen und neutral ist“, sagt Siebert, „wir sind eine neutrale Forschungseinrichtung und werden auch so von der Öffentlichkeit und den Geldgebern wahrgenommen. Häufig werden wir in dieser Rolle in Konfliktsituationen zu Rate gezogen.“ Die Geldgeber sind breit gefächert: verschiedene Landesministerien und Landesbehörden in Schleswig-Holstein, Niedersachsen, Bayern und Nordrhein-Westfalen, die EU, fünf unterschiedliche Bundesministerien, die Deutsche Forschungsgemeinschaft, die VolkswagenStiftung, aber auch Bundesämter wie beispielsweise das Bun-

desamt für Naturschutz, das Umweltbundesamt oder auch die Deutsche Bundesstiftung Umwelt. Hinzukommen Naturschutz- und Jagdverbände, Unternehmen und der Förderverein des Instituts für Wildtierforschung, der sich für viele Projekte einsetzt. „Der Förderverein ist eine sehr wichtige Stütze des Instituts“, sagt Siebert.

Am Institut arbeiten Biologen, Tiermediziner, Physiker und Wissenschaftler weiterer Disziplinen an marinen und terrestrischen Themen. „Diese Kombination aus terrestrischer und aquatischer Wildtierforschung sowie Ökologie und Tiermedizin ist in Europa einzigartig“, sagt die Institutschefin. Die Forschungsbereiche des ITAW sind Wildtierbiologie, Wildtierkrankheiten, Zoonosen und Veränderungen der Wildtierbestände sowie Wildtierpopulationsmanagement. „Das gilt für den aquatischen und für den terrestrischen Teil“, berichtet Siebert. „In beiden Bereichen untersuchen wir zudem die anthropogenen Einflüsse auf die Tierwelt.“ Dazu gehören beispielsweise der Straßenbau, Landwirtschaft, Tourismus, Schifffahrt, der Bau von Offshore-Windenergieanlagen, alte Munition im Meer, Müll und auch chemische Belastungen. Der Mensch greift auf viele Arten in die Natur ein und beeinflusst damit das Leben der Wildtiere. So suchen die Forscher beispielsweise in mehreren Projekten nach den Gründen für den Rückgang der Fasanen- und Rebhuhnpopulationen in Deutschland. In vielen Gegenden, in denen die Vögel bisher zahlreich vorkamen, sind sie inzwischen kaum noch zu finden. Die Forscher arbeiten in den Projekten eng mit den Jagdverbänden zusammen: Die Jäger übergeben ihnen tote Tiere für die Untersuchungen. So konnten die Wissenschaftler bisher zeigen, dass es zwar unter den ausgewachsenen Tieren kein seuchenhaftes Krankheitsgeschehen gibt, die Küken aber scheinbar häufiger als ältere Tiere an Krankheiten sterben, die eigentlich unproblematisch für sie sind. Das führt neben den Tieren, die Prädatoren zum Opfer fallen, zu weiteren Verlusten. „Derzeit verfolgen wir die Theorie, dass die Küken in den ersten Wochen nach dem Schlupf nicht genügend Insekten als Nahrung finden. Entweder verhungern sie oder durch die mangelhafte Ernährung ist ihr Immunsystem geschwächt, sodass sie den Infektionserregern nichts entgegensetzen können“, berichtet Siebert. Insekten sind sehr eiweißhaltig und eine wichtige Nahrungsgrundlage für die Küken. Derzeit untersuchen die Forscherinnen und Forscher in einem Projekt auf dem Lehr- und Forschungsgut



**Professorin Dr. Ursula Siebert leitet das Institut für Terrestrische und Aquatische Wildtierforschung.** Foto: M. Bühler

Ruthe, wie wichtig der Eiweißgehalt für das Wachstum und die Gesundheit der Fasanenküken ist.

„Wir sind eine neutrale Einrichtung und werden auch so wahrgenommen. Häufig werden wir in dieser Rolle in Konfliktsituationen zu Rate gezogen.“

Viele Projekte, die die Wissenschaftler am ITAW bearbeiten, haben einen sehr engen Bezug zu politischen Entscheidungen und besitzen damit erhebliches Konfliktpotenzial. So untersuchen die Forscherinnen und Forscher beispielsweise, wie sich der beim Bau von Offshore-Windenergieanlagen entstehende Unterwasserschall auf marine Säuger auswirkt. Nach bisherigen Erkenntnissen kann der Unterwasserschall negative Auswirkungen auf Schweinswale haben. Insbesondere der Impulsschall, der bei den Ramungen der Fundamente entsteht, aber auch der durch den erhöhten Schiffverkehr entstehende Dauer- bzw. Hintergrundschall hat das Potenzial, marine Säugetiere wie

**Die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler vermessen ein Kaninchen.**

Foto: ITAW



Schweinswale, Seehunde und Kegelrobben nachhaltig zu schädigen bzw. zu stören. Die Forscher untersuchen, wie sich der Lärm im Meer auf das Hörvermögen und die Gesundheit der Tiere auswirkt. Wale orientieren sich über ihr Gehör. Wird es durch eine zu starke Lärmbelastung im Meer geschädigt, haben sie Probleme, Nahrung zu finden oder sich zu orientieren und mit ihren Artgenossen zu kommunizieren. In ihren Forschungsarbeiten untersuchen die ITAW-Wissenschaftler darum den Gehörapparat tot aufgefundener Tiere. Für die Ergebnisse solcher Untersuchungen interessieren sich Naturschützer, Industrievertreter und Politiker gleichermaßen. Zu den Aufgaben der ITAW-Mitarbeiter gehört folglich – besonders auf internationaler Ebene – auch die Beratung politischer Entscheidungsträger. So sind Professorin Siebert und ihr Team beispielsweise in der Internationalen Walfangkommission, für HELCOM (Schutzabkommen für die Ostsee) und OSPAR (Schutzabkommen für den Nordatlantik) aktiv. Ebenfalls im Fokus der Öffentlichkeit stehen Wiederansiedlungs- bzw. Rückkehrprojekte, an denen das ITAW beteiligt ist. Gerade die Rückkehr des Wolfs, aber auch die Wiederansiedlung der Wisente sorgen in Deutschland für hitzige Diskussionen.

„Viele Techniken, mit denen wir arbeiten, sind im aquatischen und im terrestrischen Bereich anwendbar – das wird beispielsweise bei den Bestandserhebungen deutlich“, erklärt Siebert. Um wissenschaftlich fundierte Aussagen zum Vorkommen von Wildtieren und den Entwicklungen der Bestände treffen zu können, ist es wichtig, Wildtierbestände und ihre Lebensraumbedingungen



**Gestrandete Pottwale: Die Obduktionen erfordern nicht nur fachliches Know-how, sondern auch Geschick und Kraft.**

Foto: ITAW

kontinuierlich zu erfassen. An der Nordseeküste sind die Büsumer für die jährlichen Zählungen der Wale und Robben in den deutschen Gewässern verantwortlich und zählen für Niedersachsen die Kegelrobben in den Küstengewässern. Für die europäischen Gewässer der Nord- und Ostsee sowie angrenzender Gebiete führen verschiedene europäische

Länder zudem etwa alle zehn Jahre eine gemeinsame Walzählung durch. Das ITAW wird in dem Projekt erneut den deutschen Part übernehmen, die Koordination unterstützen, vom Flugzeug aus Zählungen durchführen und Auswertungen vornehmen. „In dem gemeinsamen Projekt werden alle Wale gezählt, die in den Gewässern vorkommen“, berichtet Siebert. Für die Zählungen der landlebenden Tiere sind die Hannoveraner zuständig: Die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler arbeiten dafür seit 1991 eng mit den Jägern in Niedersachsen zusammen. Anhand von Bestandsschätzungen der Revierinhaber erhalten die Wissenschaftler Daten aus über 8.000 Revieren, das entspricht etwa 80 Prozent der Landesfläche Niedersachsens. Um Fehler möglichst gering zu halten, überprüfen sie die Zahlen stichprobenartig mit wildtierbiologischen Zählmethoden.

Zu den Lehrveranstaltungen, die im ITAW angeboten werden, gehören Vorlesungen zu Wildtierkrankheiten und Wildtierbiologie sowie Kurse und Praktika für Biologie- und Tiermedizinstudierende. Die terrestrischen Inhalte werden in Hannover angeboten und häufiger von Biologiestudierenden wahrgenommen. Kurse und Praktika zur Meeressäugerbiologie und -gesundheit finden in Büsum statt und werden in der Regel eher von Tiermedizinstudieren-

den besucht. Für sie bietet das ITAW während des Praktischen Jahres für mehrere Wochen jeweils zwei Plätze in Büsum und

**„Diese Kombination aus terrestrischer und aquatischen Wildtierforschung sowie Biologie und Tiermedizin ist in Europa einzigartig“**

zwei in Hannover an. Neben den Bachelor- und Master-Abschlussarbeiten, mit denen Biologiestudierende ihr Studium abschließen sowie Doktorarbeiten, möchte das ITAW bald auch PhD-Arbeiten anbieten. Tierärztinnen und Tierärzte können sich am ITAW zudem zum Fachtierarzt für Wildtiere oder zum Diplomate des European College of Zoological Medicine for Wildlife Population Health weiterbilden. Gemeinsam mit Dr. Verena Jung-Schroers aus der Abteilung Fischkrankheiten und Fischhaltung plant das ITAW in Zukunft zudem einen Diplomate für European College Aquatic Animal Health an. Ebenfalls fester Bestandteil im ITAW sind die Fortbildungen für Seehundjäger, über die wir auf Seite 22 in diesem Heft berichten. Um schon Schülerinnen und Schüler an maritime Themen heranzuführen und sie mit dem Bild von

zwei in Hannover an. Neben den Bachelor- und Master-Abschlussarbeiten, mit denen Biologiestudierende ihr Studium abschließen sowie Doktorarbeiten, möchte das ITAW

**„Viele Projekte, die die Wissenschaftler am ITAW bearbeiten, besitzen Konfliktpotenzial.“**

Tierärzten, Biologen und Forschung vertraut zu machen, engagieren sich die ITAW-Mitarbeiter zudem in einem von der EU finanzierten Schulprojekt mit der Schule am Meer in Büsum und dem Schülerlabor der Universität Kiel sowie weiteren internationalen Partnern.

Bis vor kurzem hat zudem eine Spanierin aus Barcelona ein Freiwilliges Wissenschaftliches Jahr in Büsum gemacht und ihr eigenes kleines Projekt bearbeitet. Das Angebot des Freiwilligen Wissenschaftlichen Jahres ist in Deutschland bisher einzigartig, und wird von der Medizinischen Hochschule Hannover koordiniert. Wer den Bundesfreiwilligendienst ableisten und gleichzeitig erste wissenschaftliche Erfahrungen sammeln möchte, kann im ITAW in Hannover mit Unterstützung des Fördervereins des Instituts bei der Feldarbeit und der Auswertung von Projekten helfen. „Das ist eine gute Gelegenheit, einen Eindruck zu bekommen, wie Forschung funktioniert. Die „Bufdis“ werden langsam an die Projekte herangeführt“, berichtet Siebert. Beschäftigt werden sie über den Förderverein des Instituts.

Auch, wenn sich die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der beiden Standorte nicht täglich über den Weg laufen, sind sie in den vergangenen fünf Jahren doch mehr und mehr zusammengewachsen. Sie befinden sich immer mehr im Austausch. Ursula Siebert ist dankbar für den Wechsel an die TiHo: „Wir sind hier sehr gut aufgenommen worden. Und es gibt bereits viele sehr interessante gemeinsame Projekte mit anderen

TiHo-Einrichtungen und weitere gemeinsame Forschungsarbeiten werden schon geplant.“ Sie als Tierärztin genießt es zudem, dass an der TiHo das Tier auf den unterschiedlichsten Ebenen immer im Mittelpunkt steht und sich daraus so vielfältige Kooperationsmöglichkeiten für den Wildtierbereich ergeben. ■ vb

**Die Fasanenkükentelemetrie ist Teil des Projektes, in dem die Forscherinnen und Forscher nach den Ursachen für den Rückgang der Fasanenpopulationen suchen.**

Foto: ITAW



## KARL-HEINZ HINZ ZUM 80.

▼ Am 13. Juli 2016 beging Professor Dr. Karl-Heinz Hinz seinen achtzigsten Geburtstag. Professor Hinz arbeitete ab 1967 an der Klinik für Geflügel der TiHo. Unter der Leitung von Professor Dr. Dr. h. c. Otfried Siegmann war er zunächst als wissenschaftlicher Assistent, ab 1981 als außerplanmäßiger Professor und von 1985 bis 1996 als Universitätsprofessor für die Laboratoriumsdiagnostik in der Arbeitsgruppe Bakteriologie tätig.



Foto: privat

Das Spektrum seiner wissenschaftlichen Arbeiten umfasste unter anderem Untersuchungen zur Taxonomie, Identifikation und Pathogenese bakteriell bedingter Erkrankungen beim Nutzgeflügel sowie bei Zier- und Wildvögeln. In diesen Forschungsschwerpunkten wurde Professor Hinz zu einem der profiliertesten Wissenschaftler weltweit. Neue Forschungserkenntnisse über *Avibacterium (Haemophilus) paragallinarum*, *Bordetella avium*, *Salmonella Gallinarum*, *Mycoplasma gallisepticum*, *Riemerella anatipestifer* und *Ornithobacterium rhinotracheale* sind durch zahlreiche Publikationen eng mit seinen Namen verknüpft.

Eine besondere Würdigung erfuhr sein wissenschaftliches Werk durch die Benennung einer Bakterienart mit seinem Namen: *Bordetella hinzii*. Veröffentlicht wurde die Beschreibung der neuen Art, die bei Geflügel und Menschen nachgewiesen wurde, 1995 im International Journal of Systematic Bacteriology. Der dieser Veröffentlichung angefügte Kommentar unterstreicht die wissenschaftlichen Verdienste von Professor Hinz: Description of *Bordetella hinzii* sp. nov. *Bordetella hinzii* (hin'zi.i. N. L. gen. n. hinzii [of Hinz], named in honor of K.-H. Hinz, a German microbiologist who has contributed much to our knowledge of avian isolates belonging to the genus *Bordetella*).

Im Namen aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Klinik für Geflügel ehren wir das wissenschaftliche Lebenswerk von Professor Hinz und wünschen ihm für die Zukunft von Herzen gute Gesundheit und Wohlergehen. ■ Silke Rautenschlein, Otfried Siegmann, Ulrich Neumann

## Finden Sie die Eule?

Irgendwo in diesem Heft haben wir eine kleine Eule versteckt. Wer sie findet, kann eine von drei TiHo-Eulen der Porzellanmanufaktur Fürstenberg gewinnen. Einfach bis zum 17. Oktober 2016 eine E-Mail an [presse@tiho-hannover.de](mailto:presse@tiho-hannover.de) schreiben. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen, die Gewinner werden aus allen richtigen Einsendungen unter Rechtsaufsicht gezogen und in der folgenden Ausgabe bekannt gegeben.

In der vorherigen Ausgabe hatten wir die Eule auf Seite 13 im Bild unten rechts vor dem kleinen Stoffhund versteckt. Gewonnen haben:

Heinrich Kreutzmann, Maria Sember, Professor Dr. Helmut Waibl



## ZEIT FÜR DIE HABIL

Dr. Frauke Seehusen ist die erste Wissenschaftlerin, die im Ursula-Weigt-Programm gefördert wird.



Dr. Frauke Seehusen

Foto: privat

▼ Um den Anteil der Professorinnen an der TiHo zu erhöhen, hat die Kommission für Gleichstellung ein Habilitationsabschlussprogramm für Wissenschaftlerinnen initiiert: Das Ursula-Weigt-Programm. Hochqualifizierte Wissenschaftlerinnen können sich um eine Personalmittelförderung bewerben, die es ihnen ermöglicht, sich von Routineaufgaben freistellen zu lassen. So können sie sich darauf konzentrieren, ihre Habilitationsschrift fertig zu stellen. Die Förderung hat den Umfang einer halben wissenschaftlichen Stelle für die Dauer von einem halben bis maximal einem ganzen Jahr. Namensgeberin für das Programm ist Professorin Dr. Ursula Weigt. Sie habilitierte sich im Jahr 1974 als erste Frau an der TiHo und war anschließend als Professorin in der Klinik für Geburtshilfe und Gynäkologie des Rindes tätig. Ursula Weigt verstarb im April 2014 im Alter von 86 Jahren.

Dr. Frauke Seehusen aus dem Institut für Pathologie ist die erste Wissenschaftlerin, die in das Programm aufgenommen wurde. Für die Fertigstellung ihrer Habilitationsschrift mit dem Titel „Vergleichende Untersuchungen über die Pathogenese von Axonschädigungen sowie eine mögliche Remyelinisierung bei viralen Enzephalitiden, genetischen Defekten sowie degenerativ/entzündlichen Erkrankungen des ZNS bei Hund und Maus“ wird sie mit Mitteln aus dem TiHo-Fonds für Gleichstellung zu 50 Prozent von ihren Aufgaben freigestellt. Frauke Seehusen wird als erste Teilnehmerin im Ursula-Weigt-Programm sogar besonders unterstützt: Das Institut für Pathologie finanziert die Freistellung von der anderen Hälfte ihrer Stelle.

Seehusen, Jahrgang 1978, promovierte im Jahr 2006 im Institut für Pathologie. In ihrer Dissertation beschrieb sie erstmals das Auftreten von Axonopathien bei der caninen Staupeenzephalitis. Zeitgleich nahm sie am Residency-Programm des Instituts teil und legte 2009 erfolgreich das Board-Examen des European College of Veterinary Pathologists (ECVP) ab. Im gleichen Jahr wurde sie „Fachtierärztin für Pathologie“. Neben der eigenständigen Diagnostikleitung führt Seehusen verschiedene Vorlesungen, Seminare und Übungen im Institut für Pathologie durch und ist Mitglied des Prüfungsausschusses der TiHo. Weiterhin ist sie an der Ausbildung der ECVP-Examenkandidaten im Residency-Programm des Instituts beteiligt und war bzw. ist Mitbetreuerin zahlreicher Doktoranden und PhD-Studierender. Ihre Forschungsschwerpunkte sind Untersuchungen zur Pathogenese demyelinisierender, viral bedingter ZNS-Erkrankungen bei verschiedenen Tierarten. Zudem bestehen mit anderen Instituten, vor allem auf dem Sektor der Infektionsforschung, zahlreiche Kooperationen. Die Ergebnisse ihrer Arbeiten hat sie bei nationalen und internationalen Fachtagungen präsentiert und in internationalen Fachzeitschriften in Form zahlreicher Artikel publiziert. ■ Susanne Lindhoff

Erst Anfang des Jahres erhielt die „alte Dame“ einen neuen Anstrich.

Foto: L. Minninger



Das Schwesternhaus bot vor der Zerbombung ein aufgeräumtes Bild.

Foto: Postkarten von Karl F. Wunder, Hannover, 1905

## DAS SCHWESTERNHAUS – WOHNPROJEKT MIT HERZ

Gegenüber der TiHo wohnen rund 120 studentische Bewohnerinnen und Bewohner im Schwesternhaus. Das denkmalgeschützte Gebäude in der gleichnamigen Straße hat eine bewegte Geschichte hinter (und vor) sich, sodass wohl kaum ein Bewohner dieses ungewöhnliche Haus je vergessen wird. Wir beleuchten, was das Leben im Schwesternhaus so besonders macht – und wieso es in Gefahr ist.

▼ Das Schwesternhaus ist selbstverwaltet. Die studentischen Mieter bestreiten in Eigenregie sämtliche Maßnahmen zur Wartung, Pflege und Modernisierung des Hauses. Hier trägt (im Bestfall) jeder etwas bei: Die Wasserschwestern kümmern sich um Wasserleitungen und Schimmel, die Renoschwwestern um bauliche Maßnahmen, die Gartenschwestern um die Pflege des Gartens, die Werkzeugschwwestern um ... – Sie verstehen schon.

Das Haus betreffende Entscheidungen werden gemeinsam und demokratisch gefällt. Auf regelmäßigen Flurversammlungen, Hausversammlungen und Hausvollversammlungen (HVV) werden alle möglichen Maßnahmen, Investitionen und das Zusammenleben betreffende Regeln diskutiert und basisdemokratisch abgestimmt. Klar, dass hier oft feurige Debatten entstehen. Die gemeinsame Bewirtschaftung und Nutzung des Hauses führt zu dem einzigartigen Lebensgefühl: Die Nachbarn fühlen sich hier eher wie Mitbewohner (und manchmal wie Familie) an.

Unser ökologischer und sozialer Fußabdruck ist uns wichtig. Aus diesem Grund haben wir bereits einige große Projekte in Richtung Nachhaltigkeit umgesetzt. Dazu zählen unter anderem eine Regenwassernutzungsanlage und eine Photovoltaikanlage auf dem Dach (eine Erweiterung ist bereits beschlossen) sowie ein Blockheizkraftwerk. Darüber hinaus haben wir Notzimmer hergerichtet, welche wir unter sozialen Gesichtspunkten, beispielsweise an Kriegsflüchtlinge, vergeben. Auch Studierende mit Kind finden bei uns Platz. Unsere Kapelle dient als Kulturzentrum und wird gern als Kino oder mietbarer Discoraum genutzt.

### Auferstanden aus Ruinen

1897 eingeweiht, war der „Damenstift Schwesternhaus“ gedacht als ein „Asyl für unbemittelte alternde Jungfrauen des Mittelstandes“. Gemeint waren damit bezahlbare Wohnungen für unverheiratete ältere Damen, deren Erwerbstätigkeit nicht für eine Alterssicherung reichte. Das Haus hatte dank eigener Kapelle, Bibliothek, Waschsaal und

„Promenade im Garten“ viel zu bieten – bis zum Bombenregen des Zweiten Weltkrieges. In der Nacht vom 8. auf den 9. Oktober 1943 schlugen bei einem massiven Luftangriff mehrere Brand- und Sprengbomben in das Haus ein, zerstörten das Dach und machten weite Teile des Hauses unbewohnbar. Erst in den Siebzigerjahren wagten es einige mutige Studierende, in den nur notdürftig abgedeckten traurigen Rest des Hauses zu ziehen und es schrittweise zu reparieren. Das war der Beginn des heutigen Wohnmodells im Schwesternhaus. Noch heute spüren wir die Schäden der Bombennacht.

### Noch acht Jahre bis zum Aus?

Die HAZ berichtete schon im Juni vergangenen Jahres über die missliche Lage des Schwesternhauses. Unser Erbbaupachtvertrag läuft 2024 aus. Über das Gelände, auf dem das Haus steht, wird dann neu entschieden – eine Verlängerung bedeutet höhere Zinsen, eine Veräußerung an private Investoren das Ende der Selbstverwaltung und damit auch des Wohnprojekts. Daher arbeiten wir mit Hochdruck daran, diese studentische Wohnmöglichkeit auch über 2024 hinaus nachhaltig zu sichern.

Unser Schwesternhaus ist fester Bestandteil der „hannöverschen Seele“. Wir lieben es und möchten es erhalten. Wer uns dabei helfen möchte, kann auf zwei Wegen aktiv werden: Auf eine Wohnung bewerben, einziehen und mit anpacken oder eine Spende tätigen. Informationen gibt es auf [www.schwwesternhaus.de](http://www.schwwesternhaus.de) oder über unsere Facebook-Seite. ■ Juri Bienek



Von links: Heike Laudenschbach, Tobias Gansauge, Simone Pettelkau, Stefan Mönch, Alina Hülsebusch (alle Theater-AG), Janina Lühr (One Health Day), Hella Schwegler (Theater-AG), Ina Jahreis (One Health Day), Mirja Koy (Theater-AG), Gabriel Greif, Joana Bill, Birthe Tegtmeyer, Andrea Tameling (hinten), Svenja Wiechert, Hendrik Sake (alle One Health Day)

Foto: S. v. Brethorst



## EIN PREIS FÜR ENGAGEMENT

Das Studentenwerk Hannover vergab im Juni zum 14. Mal den Studentenwerkspreis für soziales Engagement im Hochschulbereich. Fünf Studierende und sechs studentische Gruppen aus Hannovers Hochschulen erhielten die Auszeichnung – darunter zwei Gruppen aus der TiHo.

▼ An Studierende werden hohe Anforderungen gestellt: Es werden ein zügiges Studium und gute Noten erwartet. Manch einer muss zudem für seinen Lebensunterhalt ganz oder teilweise selbst aufkommen, sodass nicht viel Zeit für andere Aktivitäten bleibt. Umso mehr verdienen diejenigen Anerkennung, die sich für die Belange ihrer Kommilitoninnen und Kommilitonen engagieren und zum Gelingen eines kooperativen Miteinanders in den Hochschulen beitragen. „Soziales Engagement ist vor dem Hintergrund eines zeitintensiveren Studiums heute nicht selbstverständlich und deshalb besonders anzuerkennen“, sagte Eberhard Hoffmann, Geschäftsführer des Studentenwerks Hannover während der Preisverleihung. Gemeinsam mit Oberbürgermeister Stefan Schostok überreichte er die Preise. In seiner Laudatio dankte Schostok vor allem den Preisträgerinnen und Preisträgern für ihr beeindruckendes ehrenamtliches Engagement, nutzte aber auch die Gelegenheit, „den Auslober des Preises, das Studentenwerk Hannover, für seine exzellente Arbeit zu loben“ – insbesondere im Bereich Willkommenskultur für internati-

onale Studierende und bei der Schaffung zusätzlichen studentischen Wohnraums.

### One Health Day (bpt-Kongress 2014)

Acht Studierende der TiHo bereiteten etwa ein Jahr lang den Studierendentag „One Health Day“ vor, der am 14. November 2014 auf dem hannoverschen Messegelände stattfand. Anlass war der Kongress des Berufsverbands Praktizierender Tierärzte e.V. (bpt) im Rahmen der Landwirtschaftsmesse EuroTier – eine der weltweit größten Fachmessen für Tierhaltung. Die Organisationsgruppe gewann hochrangige Expertinnen und Experten für insgesamt sechs Vorträge und eine Podiumsdiskussion. Dabei ging es unter anderem um die Herkunft von multiresistenten Keimen und um ethische Fragen in der Beziehung des Menschen zum Tier. Um ihren Kommilitoninnen und Kommilitonen die Teilnahme problemlos zu ermöglichen, organisierten die acht aktiven Studierenden Sonderbusse und sorgten für die Freistellung von universitären Pflichtveranstaltungen. Mit ihrem Engagement erreichte die Organisationsgruppe, dass etwa 500 Tiermedizinstudierende aus ganz Deutschland für ethische Fra-

gen und für Aspekte der menschlichen Gesundheit sensibilisiert wurden. Für ihr Engagement erhielt die Gruppe den Studentenwerkspreis und 1.500 Euro.

### TiHo-Theater-AG

Die TiHo-Theater-AG gibt es seit Ende der 1980er Jahre. Ihr erstes Stück, das sie auf die Bühne brachten, war Kabale und Liebe von Friedrich Schiller. Heute besteht die Gruppe aus 20 aktiven Mitgliedern. Immer Ende Januar laden sie zu je fünf Theateraufführungen in die Alte Heizzentrale ein – die Karten sind immer heiß begehrt und die Stimmung während der Aufführungen ist einzigartig. Etwa 800 Besucherinnen und Besucher kommen im Schnitt zu den Veranstaltungen. Mit den Proben für ihre Stücke starten die ehrenamtlichen Laiendarsteller im September. Bisher führten sie so anspruchsvolle Stücke wie „Die Physiker“ von Friedrich Dürrenmatt oder „Ein wahrer Held“ von John M. Synge auf. Die Eintrittspreise, das ist der TiHo-Theater-AG wichtig, werden gering gehalten, um auch Personen mit geringem finanziellen Budget den Besuch zu ermöglichen. Der Erlös des Kartenverkaufs fließt in den Kauf von Kostümen, Bühnenbild, Requisiten, Technik und Verlagsgebühren – vielleicht investiert die TiHo-Theater-AG hier ja auch die 1.500 Euro Preisgeld vom Studentenwerk Hannover. Zur Preisverleihung war die TiHo-Theater-AG nicht komplett. Außer der Gruppe, die den Preis entgegennahm, gehören dazu: Matthias Michaely, Jan Scheler, Janika Nikolaus, Lisa Minninger, Sarah Langerbeins, Mareike Wohlert, Simon Ward, Katharina Zoe Schatz, Andrea Schröder, Jil Dohrmann, Elias Ober und Uta Barz. ■ vb

**Für gutes Arbeiten im Stall: Bauarbeiten im Tierhaus des Instituts für Parasitologie**



**Die Bauarbeiten am Institut für Tierzucht und Vererbungs-forschung**



Fotos:  
S. v. Brethorst

## FRISCH SANIERT

▼ Die aus den Sechzigerjahren stammenden Gebäude der Institute für Tierzucht und Parasitologie wurden zugunsten der Betriebssicherheit und des Tierschutzes teilweise umgebaut und renoviert. Einige Lüftungsanlagen und Teile der Elektroinstallationen beider Gebäude, die Stalleinrichtungen des Tierhauses der Parasitologie sowie ein Teil der Laborräume und Sicherheitseinrichtungen des Institutes für Tierzucht und Vererbungs-forschung waren sanierungsbedürftig. Die Kosten für die noch laufenden Bauarbeiten übernimmt zur Hälfte das Land Niedersachsen.

„Die Ausrüstung der raumlufttechnischen Anlage des Institutes für Parasitologie gehörte größtenteils noch zur Erstausstattung“, berichtet Holger Lehmkuhl aus dem Dezernat für Liegenschaften und Technik. Die Lüftungsanlage für den Hörsaal in der Tierzucht müsse ersetzt werden, da das bisher eingesetzte Kältemittel seit 2015 nicht mehr verwendet werden darf. Die Anlage fiel zudem häufig aus, was vor allem im Hörsaal zu Lüftungsproblemen führte.

„Die Probleme sind jetzt behoben und die Belüftung im Hörsaal ist sehr gut“, so Lehmkuhl. Im Saal gibt es nun außerdem einen zweiten Fluchtweg. Für einen sicheren Brandschutz wurden in beiden Instituten die Elektroinstallationen entsprechend erneuert. Zusätzlich gibt es im Institut für Tierzucht einen neuen Eingangsbereich sowie neue Fenster und Außentüren.

Um weiterhin die Bestimmungen der Tierhaltungsverordnung einzuhalten, wurde das Tierhaus im Institut für Parasitologie renoviert. Die Käfige sind nun größer ausgestaltet, die neue Stalleinrichtung lässt sich deutlich besser reinigen und bietet daher entsprechend gute hygienische Bedingungen. Darüber hinaus war eine Erneuerung des Luftkanalnetzes der raumlufttechnischen Anlagen des Institutes für Parasitologie dringend notwendig, da es gesundheitsschädliche Materialien enthielt. Im Institut für Parasitologie nimmt der Betrieb bereits fast wieder seinen gewohnten Lauf, die Tiere konnten schon eingestallt werden. Der Umbau des Instituts für Tierzucht und Vererbungs-forschung soll zum Semesterbeginn vollendet sein. ■ ht

## UMFRAGE

Wissenschaftliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter an der TiHo wünschen sich mehr Dauerstellen und ein hochschulweites Personalentwicklungskonzept.

▼ Ein Leben für die Wissenschaft – für viele ein Traumjob. Doch die Arbeitsbedingungen an deutschen Hochschulen sind zum Teil schwierig – und ein hoch aktuelles Gesprächsthema in Politik und Medien. Im Jahr 2010 führten wir an der TiHo erstmalig eine Umfrage unter den wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern durch, in der sie sich anonym zu ihrer Situation am Arbeitsplatz äußern konnten (TiHo-Anzeiger 01/2014, Seite 16). Eine Arbeitsgruppe aus wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern hatte sie selbst erarbeitet und wertete sie anschließend aus.

Im Jahr 2015 wiederholten wir diese Befragung in geringfügig abgewandelter Form, um TiHo-interne Trends und Entwicklungen bezüglich der Arbeitsbedingungen über einen längeren Zeitraum sichtbar zu machen. An dieser neuen Umfrage nahmen 43 Prozent der Mitglieder des „akademischen Mittelbaus“ teil. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer waren nicht nur Promovierende und junge Postdocs: Für 44 Prozent der Befragten lag das Ende ihrer Promotion bereits mehr als vier Jahre zurück. Die Umfrage umfasste 48 Fragen und Fragenkomplexe.

Die Umfrage zeigte, dass 87 Prozent der Befragten befristete Arbeitsverträge hatten; 2010 waren es 83 Prozent. Diese Situation nannten viele Umfrageteilnehmer – gemeinsam mit fehlenden Dauerstellen – als Ursache für Perspektivlosigkeit und Unsicherheit bezüglich ihrer beruflichen Zukunft. Nur 60 Prozent der Teilnehmer würden ihre derzeitige Arbeitsstelle unter diesen Bedingungen erneut antreten (2010: 92 Prozent). Kurze Vertragslaufzeiten und eine hohe Arbeitsbelastung führen ebenfalls zu Unzufriedenheit unter den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern. Durch die im März 2016 verabschiedete Novellierung des Wissenschaftszeitvertragsgesetzes wird an diesem Punkt jedoch bereits gearbeitet, sodass eine Verbesserung der Situation in Sicht ist. Befragte mit Kindern regten an, die Vereinbarkeit von Familie und Beruf durch flexiblere Arbeitszeiten und Arbeitsorte, Stichwort: Homeoffice, sowie durch die Bereitstellung von mehr Betreuungsangeboten an der TiHo zu verbessern.

Auffallend war ein deutliches Ungleichgewicht zwischen Kliniken und Instituten: Die Institute schnitten bezüglich der selbständigen Arbeitsplanung, dem Ausgleich von Überstunden und der Vereinbarkeit von Familie bzw. Privatleben und Beruf insgesamt deutlich besser ab. Zudem führen erhebliche Unterschiede in Bezahlung oder Zeitgutschrift für geleistete Überstunden, Bereitschafts-, Vorder- und Hintergrunddienste zwischen einzelnen Kliniken zu Missmut unter den Mitarbeitern. Hier sollte eine einheitliche Vergütung angestrebt werden.

Zur Zufriedenheit unter den wissenschaftlichen Mitarbeitern tragen die hohe fachliche Qualität und die gute Ausstattung der TiHo, die sehr guten Kooperationspotentiale zwischen den Einrichtungen sowie der hohe Grad an Kollegialität untereinander bei.

Um die Situation des „wissenschaftlichen Mittelbaus“ zu verbessern, wünschen sich die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ein hochschulweites Personalentwicklungskonzept, das sich für die Unterstützung bei der Karriereplanung jenseits der Promotion stark macht; beispielsweise durch die Initiative „Dauerstellen für Daueraufgaben“ der Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft, individuelle Beratungsangebote und durch weitere unterstützende Maßnahmen für (werdende) Eltern.

Auf der Internetseite der TiHo ist eine Kurzfassung der Umfrageergebnisse verfügbar: [www.tiho-hannover.de/umfrage2015](http://www.tiho-hannover.de/umfrage2015). Die Datei kann außerdem direkt per E-Mail angefordert werden, bei: [ute.radespiel@tiho-hannover.de](mailto:ute.radespiel@tiho-hannover.de) oder [willa.bohnet@tiho-hannover.de](mailto:willa.bohnet@tiho-hannover.de).

■ Astrid Bienert-Zeit, Willa Bohnet, Ute Radespiel



Nach der OP: Die Augen des Weißhandgibbons zeigen keine Trübung mehr.



Weißhandgibbon Blindi vor der OP: Die Linsentrübung ist gut zu erkennen.

# LINSENTRÜBUNG UND UNTERARMFRAKTUR

Zwei Weißhandgibbons in der Klinik für Kleintiere operiert.

▼ In der Klinik für Kleintiere der TiHo wurden zwei männliche Weißhandgibbons operiert, die die Wildtier- und Artenschutzstation Sachsenhagen kurz zuvor aufgenommen hatte. Der Leiter der Wildtierstation, Dr. Florian Brandes, hatte bei einem der beiden Affen eine beidseitige Linsentrübung festgestellt. Das andere Tier hatte eine schon länger bestehende Unterarmfraktur.

Seit wann die Linsentrübung bestand, war unklar, vermutlich war sie angeboren, da es sich um ein Jungtier handelte und kein Trauma bekannt war. Diese in der Humanmedizin als Grauer Star bekannte Linsentrübung tritt beim Menschen und auch bei Hunden häufig auf. In der Klinik für Kleintiere gehören das Entfernen der natürlichen und das Einsetzen einer neuen Kunstlinse zu den Standardeingriffen. Die Trübung der Linse war beim betroffenen Gibbon sehr weit fortgeschritten, sodass die Tierärzte davon ausgehen mussten, dass der Affe kaum noch etwas sehen konnte. Auch sein bis dahin beobachtetes Verhalten mit mangelnder Bewegungsfreude und Teilnahmslosigkeit sprach sehr dafür, dass seine Sehkraft stark eingeschränkt war.

Nach aktuellem Kenntnisstand liegen bisher weltweit keine Erfahrungen zu den anatomischen Gegebenheiten des Gibbonbulbus, insbesondere zur Augapfel-, Hornhaut- und Linsengröße wie auch zur Implantation von Kunstlinsen bei dieser Affenart vor. Frühere Kontakte zu Professor Dr. Burkhard Wiechens ließen bei mir die Idee entstehen, in der Augenklinik im Klinikum Nordstadt des Klinikums Region Hannover nach Unterstützung zu fragen. Dort liegen ja Erfahrungen mit Eingriffen bei Säuglingen mit ähnlich großem Bulbus vor.

Die in unserer Klinik auf Augenheilkunde spezialisierte Tierärztin, Dr. Elena de Ferrari, führte die Operation schließlich gemeinsam mit Professor Wiechens und der Oberärztin Dr. Meghana Varde aus der Augenklinik in der Klinik für Kleintiere durch. Die Anästhesie übernahm das Team von Professorin Dr. Sabine Kästner aus der Klinik für Kleintiere. Die Ärzte wählten nach der einige Tage zuvor erfolgten ophthalmologischen Untersuchung die für diese Affengröße passenden künstlichen Augenlinsen aus, die die Firma eye concept aus Falkensee kostenlos zur Verfügung stellte. In einer mehrstündigen Operation entfernten sie die in beiden Augen veränderte Linse und ersetzten sie durch künstliche Linsen. Unmittelbar nach der komplikationslosen Narkose und Operation wurde der Gibbon zurück in die Wildtier- und Artenschutzstation gebracht.

Wie der Leiter der Wildtier- und Artenschutzstation Sachsenhagen in der Folge berichtete, verhielt sich der Affe dort in den ersten drei Tagen zunächst sehr ruhig. Da er keine Versuche unternahm, sich an den Augen zu reiben, schienen ihn die neuen Linsen oder der Eingriff am Auge nicht zu stören. Bereits am Tag nach der Operation nahm der Weißhandgibbon Futter und die notwendigen Medikamente auf. Später zeigte er sich immer munterer, hielt die Augen offen und es erschien, als ob er seine Umgebung und die Gegenstände beobachtete, reagierte auf Bewegung und bewegte sich mit einer Geschwindigkeit durch das Gehege, die vor der Operation nie beobachtet wurde.

Bei dem anderen Affen wurde nach klinischer und röntgenologischer Untersuchung in der Klinik für Kleintiere ein Bruch von Elle und Speiche nahe des Ellenbogengelenks festgestellt. Nach Darstellung der Fraktur und achsengerechter Einrichtung der Frakturenenden der beteiligten Knochen erfolgte eine Plattenosteosynthese. Auch hier berichtete der Leiter der Artenschutzstation, Florian Brandes, dass der Gibbon bereits am nächsten Tag seinen operierten Unterarm wieder benutzte. Bis heute zeigt er eine ungestörte Bewegungsaktivität und hangelt sich durch sein Gehege.

Die insgesamt drei Weißhandgibbons – Vater und zwei männliche Nachkommen – stammen aus einem kleinen Tierpark, in dem sie nicht mehr tierschutzgerecht untergebracht werden konnten. Nach ihrer Genesung in der Wildtier- und Artenschutzstation sind sie mittlerweile in ein extra für sie gebautes und artgerechtes Gehege in einem Tierpark in den Niederlanden umgezogen. ■ Michael Fehr

Drei Tage nach der Operation seines Bruches konnte der Weißhandgibbon Ben bereits wieder klettern.

Fotos: F. Brandes



## NEU IN DER HOCHSCHULEITUNG

Joachim Mertes ist neuer hauptamtlicher Vizepräsident an der TiHo.

▼ Erst Mitte Juli nahm Joachim Mertes seine Arbeit als hauptamtlicher Vizepräsident an der TiHo auf – eine zu kurze Zeit also, um bereits über konkrete Projekte oder Vorhaben zu sprechen. Zuständig ist er für die Personal-, Finanz- und Liegenschaftsverwaltung, außerdem für die Verwaltung im Studierendensekretariat und den Haushalt der TiHo.

Joachim Mertes lebt mit seiner Frau und seinen beiden Kindern seit 2000 in Hannover. Aufgewachsen ist er in Trier. Nach einer Ausbildung zum Krankenpfleger studierte er in Osnabrück Betriebswirtschaftslehre mit dem Schwerpunkt Gesundheitsökonomie. Die Wirtschaftsprüfungsgesellschaften KPMG und PricewaterhouseCoopers in Hamburg und Hannover waren seine ersten Stationen nach dem Studium. Im Jahr 2007 übernahm er dann die Bereichsleitung Finanzen im Klinikum Region Hannover (KRH). Gemeinsam mit etwa 150 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern war Mertes für die kaufmännischen Themen in der Verwaltung des zweitgrößten kommunalen Klinikunternehmens in Deutschland verantwortlich. Von 2012 bis 2015 war er zudem als Prokurist in die Gründung und den Betrieb einer zentralen Laborgesellschaft eingebunden. Der Schwerpunkt seiner Arbeit lag in den letzten Jahren unter anderem auf der Weiterentwicklung der Verwaltungs- und Organisationsstrukturen. Als besondere Herausforderung sieht er die Unterstützung der Geschäftsprozesse durch den Einsatz von EDV-Systemen. „Die Weiterentwicklung von Strukturen ist für mich selbstverständlich – ich kann und will nicht stillstehen“, sagt er.

Nach vielen Jahren im Klinikum Region Hannover freut sich Joachim Mertes über seine Aufgabe an der TiHo. „Ich fühle mich dafür gerüstet und bin froh, an der TiHo Dinge verantwortlich mitgestalten



Joachim Mertes ist seit Mitte Juli hauptamtlicher Vizepräsident an der TiHo.

Foto: S. v. Brethorst

zu können“, sagt er. Es liege ihm sehr am Herzen, dass „im alltäglichen Miteinander Aspekte wie Wertschätzung, Offenheit und eine direkte Kommunikation nicht auf der Strecke bleiben. Ich bin gespannt auf die gemeinsame Arbeit in der TiHo!“ Zunächst möchte er sich alles ansehen und kennenlernen. Dazu gehören auch Gespräche mit den Instituts- und Klinikdirektoren. Er möchte wissen, welche Bedürfnisse und Ideen es in den Instituten und Kliniken gibt und wo eventuell Verbesserungsmöglichkeiten gesehen werden.

„Mein Ziel ist es, einen Organisationsrahmen zu schaffen, der in jeglicher Hinsicht funktioniert.“ Das bedeutet für ihn, dass Kosten, Geschwindigkeit und die Qualität stimmen müssen. „Neben meiner Verantwortung für den Haushalt sehe ich die Verwaltung und mich als Dienstleister für Lehre und Forschung.“ Nachhaltiges Wirtschaften und die Optimierung von Geschäftsprozessen werden seine Arbeit in den nächsten Jahren begleiten. „Zur permanenten Weiterentwicklung gehört manchmal auch, Strukturen zu verändern und Abläufe anzupassen – die Mitarbeiter müssen dann natürlich, falls erforderlich, durch Fort- und Weiterbildung auf die neuen Abläufe vorbereitet werden. Nur so werden wir zukünftige Herausforderungen bewältigen können.“

Mertes wurde vom Senat gewählt. Er wird zunächst für eine Amtszeit von sechs Jahren zum Präsidium gehören. Weiterhin in einem medizinischen Umfeld zu arbeiten stand für ihn bei der Suche nach einer neuen Herausforderung eigentlich nicht an erster Stelle. „Aber jetzt freue ich mich doch, dass es so gekommen ist.“ Für seine neue Aufgabe an der TiHo werden seine bisherigen Erfahrungen jedenfalls ein gutes Startkapital sein. ■ vb

## DIE OFFENE STALLTÜR

▼ Das Lehr- und Forschungsgut der TiHo in Ruthe ist ein Publikumsmagnet – vor allem zum alle zwei Jahre stattfindenden Tag des offenen Hofes. In diesem Jahr im Juni kamen trotz wechselhafter Wetterlage viele Besucherinnen und Besucher. Die geschätzten 5.000, die sich aufmachten, konnten das Angebot umso besser auskosten: Die Schlangen waren kürzer und die Attraktionen besser zugänglich.

Das Angebot rund um die Landwirtschaft startete vormittags mit einem ökumenischen Gottesdienst. Daran schloss sich ein Hofrundgang mit Ralf Meister, Landesbischof der Evangelisch-lutherischen Landeskirche Hannover, TiHo-Präsident Dr. Gerhard Greif, Guttleiter Dr. Christian Sürle und dem Vorsitzenden des Hildesheimer Landvolks, Wolfgang Rühmkorf, an. Zu den besonders beliebten Stationen gehörte, wie für alle Besucherinnen und Besucher, ein Blick in die Kuh-, Geflügel- und

## WORKSHOP ZUR SCHWEINEPEST

▼ Vom 7. bis 8. Juni 2016 veranstaltete das EU und OIE Referenzlabor für Klassische Schweinepest am Institut für Virologie der TiHo einen internationalen Workshop zu den Themengebieten Labordiagnostik und Kontrolle von Klassischer Schweinepest (KSP) und Afrikanischer Schweinepest (ASP). Die Veranstaltung fand in Kooperation mit dem EU Referenzlabor für ASP aus Spanien und der Generaldirektion für Gesundheit und Lebensmittelsicherheit bei der EU Kommission statt. Rund 70 Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Nationalen Referenzlabore aus über 30 Ländern nahmen an dem Workshop in der Aula der TiHo teil.

Die Leiter der EU Referenzlabore, Professor Dr. Paul Becher (KSP) und Dr. Marisa Arias (ASP), stellten für die Tagung ein interessantes Programm mit insgesamt 24 Beiträgen zusammen. Neben Berichten über die aktuelle Seuchensituation in den betroffenen Ländern wurden neue Methoden zur Diagnostik der Erkrankungen und die Auswertung



**Dr. Christian Sürle mit Landesbischof Ralf Meister, Dr. Gerhard Greif und Wolfgang Rühmkorf, Vorsitzender des Hildesheimer Landvolks.**

Schweinställe. Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus den Kliniken und Instituten der TiHo klärten vor Ort über Haltungsbedingungen, aktuell diskutierte Tierschutzfragen und laufende Forschungsprojekte auf. Zusätzlich gab es unter anderem verschiedene Informationsstände zur Landwirtschaft, Präsentationen von Handwerksberufen, Ponyreiten für Kinder oder einen Streichelzoo.

Für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Lehr- und Forschungsgutes stand kurz nach dem Tag des offenen Hofes die nächste große Veranstaltung auf dem Programm: Schon in der



**Übung am Simulator: Simon Engelskirchen, Doktorand im Clinical Skills Lab, erklärt Ida Kruse, was sie ertasten sollte.**

Fotos: S. v. Brethorst

folgenden Woche kamen fast 800 Schülerinnen und Schüler zum „Grünen Klassenzimmer“ auf das Lehr- und Forschungsgut, um an vielen verschiedenen Stationen den landwirtschaftlichen Alltag und die Herkunft unserer Lebensmittel kennenzulernen. Bereits seit 2002 bietet das Lehr- und Forschungsgut die Veranstaltung gemeinsam mit dem Landvolk Kreisverband Hildesheim unter dem Motto „Transparenz schaffen – von der Ladentheke zum Erzeuger“ an. Seitdem besuchten insgesamt über 7.000 Schülerinnen und Schüler aus Hildesheim und der Region Hannover das Grüne Klassenzimmer – Ruthe ist eben ein Publikumsmagnet. ■ vb



**Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Workshops für Labordiagnostik und Kontrolle von KSP und ASP in Hannover.**

Foto: H. Mosch

der internationalen Laborvergleichsuntersuchungen für KSP und ASP vorgestellt. Des Weiteren wurden die Teilnehmer über relevante Forschungsergebnisse aus dem Feld informiert. So gab es beispielsweise einen spannenden Übersichtsvortrag zum neu entdeckten Atypischen Porzinen Pestivirus und einen interessanten Beitrag über weiterführende Studien zur Sicherheit des neuen KSP-Marker-Impfstoffs. An einem runden Tisch zum Thema Krisenbewältigung im Falle eines ASP-Ausbruchs diskutierten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer die allgemeine Risikoeinschätzung und notwendige Vorsorgemaßnahmen für den Ernstfall.

Der jährlich stattfindende Workshop dient als Plattform zum Knüpfen und zur Pflege von internationalen Kontakten und bietet eine gute Gelegenheit zum intensiven Informationsaustausch zwischen den Ländern der EU und auch darüber hinaus. Damit leistet die Veranstaltung einen wichtigen Beitrag zur internationalen Harmonisierung der Tierseuchendiagnostik und -bekämpfung der beiden Erkrankungen. ■ Sophia Austermann-Busch



Eine Kegelrobbe  
am Strand  
von Helgoland.

Foto: Christian Colista/  
Fotolia

## FORTBILDUNG SCHLESWIG- HOLSTEINISCHER SEEHUND- JÄGER

Tierärztinnen und Tierärzte des Instituts für Terrestrische und Aquatische Wildtierforschung in Büsum schulen ehrenamtlich tätige Hegebeauftragte.

▼ In Schleswig-Holstein kümmern sich sogenannte Seehundjäger um tote oder verletzte Meeressäuger, die an der Nord- und Ostseeküste aufgefunden werden. Im Auftrag des Landes Schleswig-Holstein schulen Tierärztinnen und Tierärzte des Instituts für Terrestrische und Aquatische Wildtierforschung (ITAW) die Seehundjägerinnen und -jäger, damit sie den Gesundheitszustand lebend aufgefundener mariner Säugetiere gut und sicher einschätzen können. Seehunde und Kegelrobben können mit einer Vielzahl Erreger infiziert sein. So können die Tiere beispielsweise Bakterien wie Brucellen und Rotlauf übertragen, was beim Menschen zu schweren Erkrankungen führen kann. Auch mit Staupe- oder Influenzaviren können die Tiere infiziert sein. Die Seehundjäger müssen daher zu ihrem eigenen Schutz – genau wie zum Schutz von Spaziergängern – aufmerksam für Hinweise auf Infektionskrankheiten sein.

Seehunde unterliegen zwar dem Jagdrecht, werden in Deutschland aber be-

reits seit 1974 nicht mehr bejagt. Die Seehundjäger gibt es weiterhin, weil sie die Hegeaufgaben für die Seehunde übernehmen. Die Tiere unterliegen einer ganzjährigen Schonzeit und sind auch nach anderen internationalen Richtlinien und nationalem Recht geschützt.

Im April zog eine Klägerin aus Schleswig-Holstein vor Gericht, um mehr über die Schulungen zu erfahren, die die TiHo für die schleswig-holsteinischen Seehundjäger anbietet. Die TiHo stellte ihr die gewünschten Detailinformationen zur Verfügung: Seit 2011 organisiert das ITAW die tiermedizinischen Schulungen für die schleswig-holsteinischen Seehundjäger. Die Inhalte stimmt das Institut vorab jeweils mit dem Landesbetrieb für Küstenschutz, Nationalpark und Meeresschutz Schleswig-Holstein, das im Auftrag des Ministeriums für Energiewende, Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume des Landes Schleswig-Holstein koordinierend tätig ist, ab. Die Schulungen richten sich an Seehundjäger und Seehundjägeranwärter. Außer ihnen nahmen zudem

Seehundsammler daran teil. Sie sind keine Jäger und lediglich für das Bergen von Kadavern zuständig. Die Schulungen wurden zu folgenden Themen angeboten: Umgang mit gefundenen Robben, Beurteilung und Diagnosen, Krankheitsbilder und pathologische Befunde, praktische Erläuterungen an seziierten Tieren sowie Infektionskrankheiten bei marinen Säugern und Prävention.

Etwa 40 von der Landesregierung bestellte Seehundjäger, die diesen Namen aus traditionellen Gründen behalten haben, sind in Schleswig-Holstein aktiv. Der Funktion nach sind sie Jagdaufseher, die in erster Linie Hegeaufgaben erfüllen. Sie arbeiten ehrenamtlich und kümmern sich um verletzte Tiere genau wie um verwaiste Jungtiere (Heuler), bergen tote Tiere, machen Kontrollfahrten und informieren Spaziergänger im direkten Gespräch über ihre Arbeit und über die Tiere.

Zu den marinen Säugetieren, die in Nord- und Ostsee vor allem zu finden sind, zählen Seehunde, Kegelrobben und Schweinswale. Seehundjäger entscheiden eigenständig, ob ein Seehund oder eine Kegelrobbe am Ort belassen wird, in die Seehundstation Friedrichskoog gebracht oder getötet wird. Die aufgefundenen Tiere sind häufig in einem sehr schlechten Gesundheitszustand. Sie sind abgemagert und zeigen oft einen sehr starken Parasitenbefall sowie bakterielle Infektionen. So können beispielsweise Lungenwürmer irreparable Schäden bei Seehunden hervorrufen. Tote Tiere bringen die Seehundjäger in das ITAW. Zahlreiche Untersuchungen an den von Seehundjägern getöteten Tieren ergaben, dass die Seehundjäger in der jeweiligen Situation richtig entschieden hatten.

Bei den jährlichen gemeinsam mit niederländischen und dänischen Wissenschaftlern koordinierten Bestandserhebungen der Seehunde wurden im Jahr 2015 insgesamt 26.435 Seehunde im gesamten Wattenmeer gezählt. Der tatsächliche Bestand liegt deutlich darüber. Dies zeigt, dass sich die Seehundbestände selbst nach den beiden Staupepidemien in 1988/89 und 2002 sowie den Verlusten durch die Influenza A-H10N7-Infektion im Jahr 2014 immer wieder erholten und sogar Höchstbestände erreichten. Offensichtlich sind die Lebensbedingungen für die Seehunde in den Nationalparks in Niedersachsen und Schleswig-Holstein sehr gut. ■ vb



**Die Übergabe der Bewilligungsbescheide.**

Foto: Niedersächsisches Ministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz

Weitere EIP-AGRI-Projekte

**Professorin Dr. Nicole Kemper**, Institut für Tierhygiene, Tierschutz und Nutztierethologie, erhält für das Projekt „Beimischung von zertifizierter Pflanzenkohle im Mischfutter von Putenhähnen und Masthühnern unter besonderer Berücksichtigung der Verbesserung von Tierwohlaspekten und Minimierung des Arzneimitteleinsatzes“ 158.000 Euro.

Für das Projekt „Interdisziplinäres Konzept zur Optimierung der frühen Ferkelentwicklung und Stabilisierung der Bestandsimmunität zwecks effektiver Reduktion der Salmonelleninfektionen in bisher auffälligen Ferkelerzeugerbetrieben“ erhält **Juniorprofessor Dr. Christian Visscher** aus dem Institut für Tierernährung 108.000 Euro.

**Professor Dr. Lothar Kreienbrock**, Institut für Biometrie, Epidemiologie und Informationsverarbeitung, ist am dem Projekt „Entwicklung eines LERN-Netzwerks für eine Verstetigung der Sensibilisierung zu einer Verbesserung von Hygiene- und Gesundheitsmanagement in der Schweineproduktion zur Reduzierung des Antibiotikaeinsatzes“ mit 29.000 Euro beteiligt.

# EIP-AGRI – STARKE PROJEKTE FÜR DIE LANDWIRTSCHAFT

▼ Die EU möchte die Landwirtschaft der Mitgliedsländer zukunftsfähig machen und hat dafür die Förderlinie Europäische Innovationspartnerschaft „Landwirtschaftliche Produktivität und Nachhaltigkeit“ (EIP-AGRI) ins Leben gerufen. In Niedersachsen ist das Programm in diesem Jahr erstmals gestartet. Mit der Förderung möchte das Niedersächsische Ministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz innovative Ideen für die sanfte Agrarwende in der Land- und Ernährungswirtschaft voranbringen. Um die geförderten Innovationen routinefähig zu machen, arbeiten landwirtschaftliche Betriebe, Wissenschaftler, beratende Einrichtungen, Verbände und Unternehmen in sogenannten Operationellen Gruppen zusammen. In Niedersachsen werden 14 Projekte mit rund sieben Millionen Euro gefördert – 80 Prozent der Mittel stammen von der EU, die restlichen 20 Prozent übernimmt das Land Niedersachsen. An sechs der geförderten Projekte sind Institute der TiHo beteiligt, für drei Projekte liegt die Koordination bei TiHo-Wissenschaftlern.

**PAF – Beschäftigung fürs Federvieh**

Zusammen mit Praxisbetrieben für Legehennen und Puten sowie der Landwirtschaftskammer Niedersachsen werden Forscherinnen und Forscher des Instituts für Tierhygiene, Tierschutz und Nutztierethologie in dem Projekt „Poultry Activity Farm – PAF“ automatisierte Beschäftigungsanlagen in der Geflügelhaltung testen. Ziel des von Institutsleiterin Professorin Dr. Nicole Kemper geleiteten Projekts ist, das Schnabelkürzen überflüssig zu machen. Die Tiere erhalten über die Beschäftigungsanlage mehrmals täglich Materialien wie Maissilage, um ihr arttypisches Verhalten ausleben zu können – so soll das Tierwohl verbessert werden. Durch das mit etwa 803.000 Euro geförderte

„Poultry Activity Farm“-Projekt sollen Probleme wie Federpicken und Kannibalismus bald der Vergangenheit angehören.

**Rawecoh-Le – Tierschutzgerechte Haltungssysteme für Nutzkaninchen**

Das Projekt „Rabbit Welfare Comfort Housing – Low Emission“ unter Leitung von Dr. Michaela Fels aus dem Institut für Tierhygiene, Tierschutz und Nutztierethologie wird mit etwa 580.000 Euro gefördert. Gemeinsam mit einem kaninchenhaltenden Betrieb und der Landwirtschaftskammer Niedersachsen werden die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler ein innovatives System für die Haltung von Mast- und Zuchtkaninchen entwickeln. Die neue Tierschutz-Nutztierhaltungsverordnung hat die Anforderungen an die gewerbliche Mastkaninchenhaltung geändert. Derzeit gibt es kein Haltungssystem, das alle neuen rechtlichen Vorgaben umsetzt. Es soll ein praxistaugliches System konstruiert werden, das darüber hinaus die Haltungsbedingungen der Tiere verbessert, das Ausleben ihres natürlichen Verhaltens ermöglicht und für eine gute Tiergesundheit mit niedrigem Arzneimitteleinsatz sorgt. Weiter möchten die Wissenschaftler die von der Haltung ausgehenden Emissionen durch eine optimierte Luftführung und das Neutralisieren von Gerüchen verringern.

**Multiserologie via Microarray: Diagnostik für gesunde Schweine und sichere Lebensmittel**

Das Projekt unter Juniorprofessorin Dr. Diana Meemken und Professor Dr. Günter Klein, Institut für Lebensmittelqualität und -sicherheit, wird mit etwa 450.000 Euro gefördert. Es vereint schweinehaltende Betriebe, Erzeugergemeinschaften, Schlachtunternehmen und Labore. Um Zoonose- und Produktionserkrankungen des Schweines auf Bestandsebene zu identifizieren und zu überwachen, werden die Projektpartner ein serologisches Testsystem entwickeln, mit dem „serologische Bestandsprofile“ erstellt werden können. Anhand dieser Bestandsprofile können die Betriebe, Schlachthöfe und die amtliche Überwachung Rückschlüsse auf die Tiergesundheit und die Lebensmittelsicherheit ziehen und risikoorientiert Konsequenzen einleiten. Das können beispielsweise entsprechende Impf- oder Tierhygienemaßnahmen sein. Das Informationssystem werden die Projektpartner in 60 Schweinebeständen auf seine Praxistauglichkeit testen. ■ ht

# ZECKENENZEPHALITIS BEI HUNDEN

Erstnachweis im Raum Hannover: Tierärztinnen und Tierärzte der Klinik für Kleintiere und des Instituts für Pathologie weisen innerhalb kurzer Zeit bei zwei Hunden durch Zecken übertragene Gehirnentzündung nach.

▼ Zecken können verschiedene Infektionserreger beherbergen. Unter anderem können sie Viren übertragen, die bei Menschen und Tieren Gehirnentzündungen auslösen können. Tierärztinnen und Tierärzte der Klinik für Kleintiere der TiHo diagnostizierten die sogenannte zentraleuropäische Zeckenzephalitis (auch Frühsommer-Meningoenzephalitis, FSME) im vergangenen Halbjahr bei zwei Hunden. Die Behandlungen der beiden Hunde führten Professorin Dr. Andrea Tipold und Tierärztin Dr. Jasmin Nessler, Klinik für Kleintiere, durch. Professorin Tipold sagte: „Das ist sehr bemerkenswert, weil bisher nicht vermutet wurde, dass Zecken mit entsprechendem Virusbefall im hannoverschen Raum vorkommen.“ Beide Hunde hatten den norddeutschen Raum nie verlassen. Sie infizierten sich vermutlich im Raum Hannover. Bei den Hunden handelt es sich um einen zwölf Jahre alten Mischlingsrüden und einen dreijährigen Bernhardiner. Beide Hunde hatten eine schwere Enzephalomyelitis, für beide endete die Er-

krankung tödlich. Professor Dr. Wolfgang Baumgärtner, Institut für Pathologie, erklärte: „Wir konnten das Virus in der Pathologie durch Spezialfärbungen nachweisen.“

Laut der aktuellsten Veröffentlichung des Robert Koch-Instituts vom Mai dieses Jahres besteht in Deutschland ein Risiko für eine Zeckenzephalitis vor allem in Bayern, Baden-Württemberg, Südhessen und einzelnen Landkreisen in Rheinland-Pfalz und Thüringen. In diesen Risikogebieten tragen etwa 0,1 bis 5 Prozent der Zecken das Virus in sich – eine Ansteckung ist folglich recht unwahrscheinlich. Dennoch rät Professorin Tipold vorzubeugen. Sogenannte Kontakt-Antiparasitika schützen vor Zecken. Die Zecken sterben spätestens, wenn sie die Wirkstoffe beim Blutsaugen aufnehmen. So wird die Übertragung der Erreger auf die Haustiere verhindert. Das Risiko der Erregerübertragung wird so deutlich vermindert. Auch sollten Hundebesitzer ihre Tiere nach dem Spazier-

gang nach Zecken absuchen. Eine Impfung gegen die zentraleuropäische Zeckenzephalitis – wie sie für Menschen gegen FSME verfügbar ist – gibt es für Hunde bisher nicht.

Bei Tieren tritt die Erkrankung vergleichsweise selten auf, hauptsächlich erkranken Menschen an den Gehirnentzündungen. Professorin Tipold erklärte: „Tiere besitzen eine hohe natürliche Resistenz gegenüber diesen Viren. Es kommt selten zu klinischen Symptomen.“ Infiziert sich ein Hund, kann das Immunsystem die Viren häufig effektiv bekämpfen. Gefährdet sind demnach hauptsächlich immungeschwächte Tiere. Bei ihnen kann es in Ausnahmefällen zu schwerwiegenden Erkrankungen kommen, die häufig tödlich enden. Erste Symptome können hohes Fieber, Schwäche sowie Bewegungsstörungen sein. Später kann es bei betroffenen Hunden zu Lähmungen, Übererregbarkeit und Krampfanfällen kommen.

Eine sichere Diagnose, ob es sich bei einer Erkrankung um zentraleuropäische Zeckenzephalitis handelt, gibt es bisher nicht. Mit einer Blutuntersuchung kann zwar getestet werden, ob die Hunde Antikörper gegen das Virus gebildet haben, da Hunde nach einer Infektion aber nicht unbedingt Symptome zeigen, ist diese Nachweismethode nur bedingt aussagekräftig. „Ein genetischer Virusnachweis im Liquor cerebrospinalis (Gehirnflüssigkeit, Hirnwasser) kann aber einen Hinweis geben – wie in einem der beschriebenen Fälle“, sagte Dr. Nessler. Bei bereits verstorbenen Hunden kann eine Obduktion Klarheit verschaffen, wie sie auch für die beiden Hunde, die in der Klinik für Kleintiere vorgestellt wurden, durchgeführt wurde. Die Bestätigung der Diagnose erfolgte im Institut für Pathologie der TiHo. „Wissenschaftler des TiHo-Research Center for Emerging Infections and Zoonosis (RIZ) werden jetzt die Genome der isolierten Viren untersuchen und charakterisieren“, teilte RIZ-Leiter Professor Dr. Albert Osterhaus mit.

Der Überträger der Krankheit ist der Gemeine Holzbock (*Ixodes ricinus*). Die Zeckenart kommt in ganz Deutschland vor und nutzt den Menschen, Hunde und Katzen, aber auch Rinder, Schafe und Ziegen als Wirte. Die Infektion mit dem Virus erfolgt nach einem Zeckenbiss, die Übertragung über den Speichel der Zecke. Die Inkubationszeit beträgt im Durchschnitt zehn Tage, kann aber zwischen einer Woche und einem Monat variieren. ■ vb

**Eine Zecke im Hundefell. Das Risiko, dass ein Hund an zentraleuropäischer Zeckenzephalitis erkrankt, ist sehr gering. Dennoch sollten Hundebesitzer vorbeugen.** Foto: Jean Kobben/Fotolia







**Der Anstieg von Salmonellen-erkrankungen im Sommer wird häufig mit dem Beginn der Grillsaison erklärt.**

Foto: seanlockephoto/photography/Fotolia

## VORSICHT IN DER GRILLSAISON

Studie weist Zusammenhang zwischen Temperaturanstieg und Magen-Darm-Erkrankungen nach.

▼ Wenn im Frühjahr die Temperaturen steigen, nehmen auch Magen-Darm-Infektionen zu – ein Zusammenhang, der für Deutschland bislang nicht wissenschaftlich belegt war. Forscher aus dem Institut für Lebensmittelqualität und -sicherheit der TiHo untersuchten gemeinsam mit Wissenschaftlern aus der amtlichen Lebensmittelüberwachung das Auftreten verschiedener Erreger im Jahresverlauf in Abhängigkeit von der Temperatur. Ihre Ergebnisse veröffentlichten sie im Fachmagazin *Scientific Reports*.

Salmonellen und *Campylobacter* gehören weltweit zu den häufigsten Erregern bakterieller Durchfallerkrankungen. In Europa wurden im Jahr 2013 etwa 215.000 *Campylobacter*- und 85.000 Salmonellen-Fälle bekannt. Beide Infektionen sind meldepflichtig – Ärzte müssen die Fälle an das zuständige Gesundheitsamt berichten. Das Robert Koch-Institut in Berlin fasst die gemeldeten Fälle zusammen. Für ihre Studie nutzten die TiHo-Wissenschaftler diese Daten und setzten sie in Beziehung zu den Wetterdaten des Deutschen Wetterdienstes. Sie konzentrierten sich dabei exemplarisch auf Krankheitsfälle, die von 2001 bis 2004 für die Städte München und Berlin sowie für drei ausgewählte ländliche Gebiete in Nordschwaben gemeldet wurden. Insgesamt betrug die Studienperiode 212 Wochen.

Die statistischen Berechnungen zeigten, dass mit einer steigenden Temperatur die Salmonellen- und *Campylobacter*-

Fälle mit einer etwa fünfwöchigen Verzögerung zunahm. „Aus früheren Studien war bereits bekannt, dass die Erkrankungen vermehrt vom Frühjahr bis zum Herbst auftreten – ein Bezug zur Temperatur wurde aber noch nie hergestellt“, erklärt Professor Dr. Günter Klein, Leiter des Instituts für Lebensmittelqualität und -sicherheit. Die fünfwöchige Verzögerung ist nur ein ungefährender Wert, weil die Infektionen in der Regel mit einer Verzögerung gemeldet werden. Außer-

dem sind der Infektionszeitpunkt und die Inkubationsdauer der gemeldeten Fälle nicht bekannt. Leider werden – trotz der Meldepflicht – nicht alle Salmonellen- und *Campylobacter*-Infektionen erfasst: Die meisten Betroffenen gehen mit einer Durchfallerkrankung nicht zum Arzt. Zudem werden in vielen Fällen keine Stuhlproben genommen, sodass der Erreger gar nicht bestimmt wird.

Salmonellen und *Campylobacter* können über Lebensmittel tierischen Ursprungs wie Eier, Milch oder Fleisch übertragen werden. Der Anstieg von Salmonellenerkrankungen im Sommer wird häufig mit dem Beginn der Grillsaison erklärt. Um Magen-Darm-Erkrankungen vorzubeugen, ist es wichtig, das Fleisch gut durchzugaren. Außerdem sollten Verbraucher darauf achten, Lebensmittel tierischen Ursprungs kühl aufzubewahren. Werden Fleisch, Eier oder Milchprodukte nicht richtig gelagert, können sich die Salmonellen auf den Produkten gut vermehren.

Bei *Campylobacter* ist die richtige Lagerung nicht so entscheidend, da die Bakterien sich nach dem heutigen Wissensstand nicht auf Lebensmitteln vermehren können. Weil die Bakterien von Frühling bis Herbst vermehrt in Tierhaltungen – vor allem in Geflügel – zu finden sind, vermuten die Forscher hier einen Zusammenhang zu den *Campylobacter*-Erkrankungen beim Menschen.

Günter Klein sagt: „Der Zusammenhang zwischen diesen Lebensmittelinfektionen und der Temperatur kann genutzt werden, um die Lebensmittelsicherheit zu erhöhen. Zum Beispiel durch eine aufmerksamere Überwachung in solchen Zeiten.“ ■ vb

### LÖSUNG DURCH- GEBLICKT

▼ Da auf Röntgenbildern nur röntgendichte Fremdkörper sicher erkennbar sind, ist die Diagnose oft nicht eindeutig. Haben Tiere mit Erbrechen und Appetitlosigkeit Inhalt im Magen, handelt es sich in der Regel nicht um Futter. Bei diesem in der Klinik für Kleintiere vorgestellten Hund befand sich ein Fremdkörper im mit Gas gefüllten Pylorus. Der Fremdkörper wurde erfolgreich entfernt. ■

**Dieser Fremdkörper befand sich im Pylorus eines Patienten.**

Foto: Klinik für Kleintiere



**Gesundes Ferkel. Sind Sauen mit dem Atypischen porzinen *Pestivirus* infiziert, können sie es, so die Hypothese, auf ihre Ferkel übertragen.** Foto: countrypixel/Fotolia



## DAS GEHEIMNIS DER „DANCING PIGLETS“

TIHO-Wissenschaftler weisen neuartige Pestiviren im Gehirn und im Nervengewebe sogenannter „Zitterferkel“ nach.

▼ Vor beinahe einhundert Jahren wurde das klinische Syndrom der „Dancing Piglets“, also der „tanzenden Ferkel“, erstmals beschrieben. Damit gemeint ist die Geburt von unwillkürlich zitternden Ferkeln. Die Tiere sind zum Teil so stark betroffen, dass es ihnen unmöglich ist, aufzustehen oder Kolostrum aufzunehmen. Je nach Ursache für dieses klinische Bild und dem Schweregrad der Erkrankung sind die Überlebenschancen der Ferkel sehr unterschiedlich.

Die Erkrankung – im Fachjargon als „kongenitaler Tremor“ oder „*Myoclonia congenita*“ bezeichnet – wird in den tiermedizinischen Lehrbüchern in verschiedene Typen unterteilt: Neben genetischen Ursachen und Intoxikationen spielen infektiöse Ursachen, wie sie bei den Typen A I und A II vorliegen, eine wichtige Rolle: Während der Typ A I nach einer Infektion der Ferkel über die Gebärmutter mit dem Virus der Klassischen Schweinepest (KSPV) auftritt, wurde für den Typ A II eine Infektion mit einem weiteren, bislang unbekanntem Virus vermutet.

Wissenschaftler des Instituts für Virologie fanden in einem Kooperationsprojekt mit dem Institut für Pathologie und der Klinik für kleine Klauentiere der TiHo unter anderem in den Gehirnen und im Nervengewebe von Zitterferkeln die Genome eines erst kürzlich entdeckten *Pestivirus*. Ausgangspunkt für ihre Entdeckung waren mehrere Ausbrüche des „kongenitalen Tremors“, die 2015 in Nordrhein-Westfalen auftraten. Nachdem sie andere Ursachen, wie beispiels-

weise eine KSPV-Infektion, ausgeschlossen hatten, untersuchten die Wissenschaftler die Proben auf das im vergangenen Herbst erstmalig in den USA beschriebene *Pestivirus*: mit positiven Befund! Die Ergebnisse veröffentlichten sie im Fachmagazin *Scientific Reports*. Dieses neu entdeckte Virus gehört zwar ebenfalls zur Virus-Familie *Flaviviridae*, ist mit dem KSPV aber nur sehr entfernt verwandt. Es wurde deshalb vorläufig als „Atypisches porzines *Pestivirus*“ (APPV) bezeichnet.

„Die Forschung zu Pestiviren, aber auch hoheitliche Aufgaben bei der Bekämpfung der Klassischen Schweinepest auf EU-Ebene, sind ein Schwerpunkt unserer Arbeit an der TiHo“, erklärt Professor Dr. Paul Becher, Leiter des Instituts für Virologie und des EU und OIE Referenzlabors für Klassische Schweinepest. Ein weiterer Schwerpunkt an der TiHo ist der Bereich Neuro-Infektiologie, eine erfolgreiche Kombination. Denn so konnten Professor Dr. Wolfgang Baumgärtner und sein Team am Institut für Pathologie in Gewebeschnitten von Kleinhirn und Neuronen von Zitterferkeln die Genome des APPV nachweisen.

„Unsere aktuellen Studien zeigen jetzt zudem, dass dieses neuartige *Pestivirus* offenbar auch in anderen Ländern Europas weit verbreitet ist“, erläutert Becher. Bei heranwachsenden und erwachsenen Schweinen scheint eine Infektion mit APPV nach derzeitigem Wissensstand klinisch unauffällig zu verlaufen – die Tiere zeigen keine Symptome. Nach der Ar-

beitshypothese der Wissenschaftler sind insbesondere junge Sauen während der ersten Trächtigkeit empfänglich für die APPV-Infektion. Sie übertragen das Virus auf die ungeborenen Ferkel – je nach Stadium der Trächtigkeit mit entsprechenden Konsequenzen. Fast zeitgleich mit den Forschern der TiHo berichtete eine Forschergruppe aus den USA über eine Beteiligung von APPV an der Entstehung des „kongenitalen Tremors“ und zeigte, dass die Übertragung von APPV-positivem Schweineserum von einer klinisch unauffälligen Sau auf tragende Sauen unter experimentellen Bedingungen zur Geburt von Zitterferkeln führt. „Ob APPV außerdem indirekt den Gesundheitszustand der infizierten Schweine beeinflusst, indem es, wie auch KSPV und andere Pestiviren, das Immunsystem der infizierten Wirte schwächt, werden wir weiter untersuchen“, sagt Becher.

Die genetische Charakterisierung der Viren, an der auch Wissenschaftler des Heinrich-Pette-Institutes in Hamburg und des Universitätsklinikums Hamburg-Eppendorf beteiligt waren, lieferte interessante Informationen über die Herkunft der Viren: Die unterschiedlichen APPV-Varianten, die in drei Bundesländern gefunden wurden, sind genetisch voneinander genauso weit entfernt, wie von dem Virusgenom, das aus den USA bekannt ist. Damit ist davon auszugehen, dass es zwischen den deutschen APPV-Funden keinen epidemiologischen Zusammenhang gibt und dass sich diese RNA-Viren über einen langen Zeitraum getrennt voneinander entwickelten. „Bislang waren diese Viren für die virologische Diagnostik unsichtbar. Mit der erfolgreichen Entwicklung sensitiver Genom- und Antikörper-Nachweismethoden können wir den Landwirten und Kollegen in der Schweinepraxis nun bei Problemen in Zitterferkel-Beständen möglicherweise weiterhelfen“, freuen sich Dr. Alexander Postel, Institut für Virologie und Professor Dr. Michael Wendt, Klinik für kleine Klauentiere.

Viele Fragen zur Biologie und Pathogenese von APPV sind noch zu beantworten. Erste Daten zeigen, dass sich APPV nicht nur genetisch erheblich von den bekannten Pestiviren unterscheidet, sondern sich auch biologisch anders verhält. Die bisherigen Arbeiten bilden eine hervorragende Grundlage für weitere Forschungsvorhaben mit dem Ziel, dem Geheimnis der „Dancing Piglets“ weiter auf den Grund zu gehen. ■ Alexander Postel, Paul Becher

# GUT GEBRÜLLT, KÄTZCHEN!

Katzen zeigen geschlechtsspezifische Reaktionen – je nach Dringlichkeit der Jungtierlaute

▼ Wissenschaftlerinnen der TiHo und der Medizinischen Hochschule Hannover (MHH) untersuchten, ob Katzen die emotionale Erregung von Katzenjungen anhand ihres Miauens erkennen können und ob die übliche rein mütterliche Aufzucht der Jungtiere zu unterschiedlichen Verhaltensreaktionen bei weiblichen und männlichen Elterntieren führt. Ihre Ergebnisse erschienen im Fachmagazin BMC Evolutionary Biology.

Für die aktuelle Studie beobachteten Dr. Marina Scheumann aus dem Institut für Zoologie der TiHo und Dr. Wiebke Konerding der Forschungsabteilung für Hals-Nasen-Ohren-Heilkunde der MHH, neun



**Kätzinnen sind fähig, zwischen verschiedenartigen Ruflauten ihrer Nachkommen zu unterscheiden.** Foto: M. Scheumann

Kater und acht Kätzinnen, während sie ihnen Miauen von wenig erregten und stark erregten Katzenjungen vorspielten. Die Hälfte der Kätzinnen hatte bereits Erfahrung mit eigenen Nachkommen. In einer vorherigen Untersuchung hatte das Forscherteam bereits herausgefunden, dass sich Dauer und Tonhöhe mit der Dringlichkeit der Hilfebedürftigkeit verändern. Als sie die Rufe, die sie vorher

aufgezeichnet hatten, den Katzen vorspielten, reagierten Kätzinnen anders als Kater – je nachdem wie dringend das Miauen der Katzenjungen klang.

„Erstaunlicherweise reagierten Kätzinnen um zehn Prozent schneller auf Katzenlaute die in Kontexten starker Erregung aufgenommen wurden, während Kater die gleiche Reaktion zeigten wie auf gering erregte Kätzchenlaute“, erklärt Dr. Wiebke Konerding. Kätzinnen sind also fähig, auf den Bedürftigkeitsgrad des Katzennachwuchses zu reagieren, unabhängig davon, ob sie bereits Erfahrungen mit Nachwuchs hatten oder nicht. Dabei erkennen sie durch Wechsel der Stimmlage und Dauer der Rufe, wie dringend sie eingreifen müssen. Dr. Marina Scheumann sagt: „Die Ergebnisse zeigen, dass das geschlechtsspezifische Aufzuchtverhalten einen Einfluss auf die Reaktion auf Jungtierlaute hat. Es bleibt weiterhin zu untersuchen, ob dies auf geschlechtsspezifische Aktivierungsmuster des Gehirns zurückzuführen ist oder durch unterschiedliche Motivation erklärt werden kann.“ ■ ht

## ZUWACHS BEI DEN FLAVIVIREN

Neues Schweinevirus entdeckt.

▼ Flaviviren sind umhüllte RNA-Viren. Die Familie ist sehr artenreich und umfasst die Virusgattungen *Flavivirus*, *Pestivirus*, *Hepacivirus* und seit ein paar Jahren die Gattung *Pegivirus*. Zur Gattung der Flaviviren gehören so bekannte Vertreter wie das Gelbfieber-Virus, das Dengue-Virus oder das FSME-Virus (Frühsommer-Meningoenzephalitis). Zu den Pestiviren zählen das Virus der Klassischen Schweinepest oder das Bovine Virusdiarrhö-Virus. Der wichtigste Vertreter der Gattung *Hepacivirus* ist das humane Hepatitis-Virus C. Zur Gattung der Pegiviren ist jetzt eine Art hinzugekommen: Wissenschaftler aus dem Institut für Virologie und der Klinik für kleine Klauentiere der TiHo entdeckten in enger Kooperation mit Kollegen des Universitätsklinikums Hamburg-Eppendorf und des Heinrich-Pette-Instituts, Leibniz-Institut für Experimentelle Virologie in Hamburg (HPI) ein neues *Pegivirus* beim Schwein. Ihre Forschungsergebnisse veröffentlichten die Wissenschaftler in der Fachzeitschrift „Emerging Infectious Diseases“.

Ihren Ursprung hat diese Zusammenarbeit in einem gemeinsamen Forschungs-

verbund: dem Deutschen Zentrum für Infektionsforschung (DZIF). In der Forschungseinheit „Emerging Infections“ arbeiten die Wissenschaftler gemeinsam daran, neuartige Viren in Tierpopulationen nachzuweisen. Um das neue *Pegivirus* zu identifizieren und die vollständige virale Nukleotidsequenz des Virusgenoms zu entschlüsseln, nutzten sie die Hochdurchsatzsequenzierung. Ein Abgleich mit bestehenden Sequenzdatenbanken und phylogenetische Analysen bestätigte ihnen, dass das neu identifizierte Virus dem Genus *Pegivirus* innerhalb der Familie der *Flaviviridae* angehört.

Als die Forscherinnen und Forscher nach ihrem Fund Blutproben aus Schweinebeständen in Deutschland auf das Virus testeten, stellte sich heraus, dass es offenbar weit verbreitet ist. In sechs von 37 untersuchten Beständen aus Bayern und Niedersachsen wiesen sie das Virus nach. Im Zuge dieser Untersuchungen konnten sie außerdem bestätigen, was für humane *Pegivirus*-Infektionen schon bekannt ist: Das Virus kann persistierende Infektionen auslösen; in einzelnen Tieren konnten sie

das Virus über mehrere Monate nachweisen. Im Tierreich gelang es außer bei Affen, Nagern und Fledermäusen, Pegiviren auch bei Pferden zu identifizieren. Während die meisten Tierarten keine klinischen Symptome zeigen, besteht bei Pferden möglicherweise ein Zusammenhang zwischen einer Infektion mit dem zu den Pegiviren gehörenden „Theiler’s disease associated virus“ und der sogenannten „Serum-Hepatitis“.

Der Name „Pegi“ ist erst seit ein paar Jahren gebräuchlich und leitet sich von „persistent“ und „GB-Virus“ ab. Davor wurde das entsprechende Virus als „GB-Virus“ bezeichnet, weil es im Verdacht stand, bei einem Patienten mit den Initialen „G.B.“ eine Hepatitis ausgelöst zu haben. Dieser Verdacht konnte nicht bestätigt werden und mittlerweile lassen unterschiedliche Studien sogar vermuten, dass *Pegivirus*-Infektionen etwas Gutes haben könnten: HIV-positive Personen, die gleichzeitig mit humanem *Pegivirus* infiziert sind, haben weniger HIV-Nukleinsäure im Blut und eine höhere Anzahl an CD4+-T-Lymphozyten. An dieser Stelle setzt ein aktuelles Forschungsprojekt an der TiHo an, denn möglicherweise wirken sich Infektionen mit dem neu entdeckten *Pegivirus* positiv auf den Krankheitsverlauf anderer Virusinfektionen des Schweines aus. ■ Christine Bächlein, Paul Becher



Foto: C. Wyrwa

## DRITTMITTELFÖRDERUNG AN DER TIHO

**APL. PROFESSORIN PROF. H. C. DR. URSULA SIEBERT**, Institut für Terrestrische und Aquatische Wildtierforschung, erhält vom Ministerium für Energiewende, Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume Schleswig-Holstein für das Projekt „Gutachten Lebendstrandung Kleinwale“ für vier Monate 18.000 Euro.

**PROFESSOR DR. PAUL BECHER** und **CHRISTINE BÄCHLEIN, PHD**, Institut für Virologie, erhalten von der Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung für das Projekt „Untersuchungen zur Verbreitung sowie Einschätzung des zoonotischen Potenzials boviner Hepaciviren“ für ein Jahr und fünf Monate 67.000 Euro.

**JUNIORPROFESSORIN DR. DIANA MEEMKEN**, Institut für Lebensmittelqualität und -sicherheit, erhält vom Bundesministerium für Wirtschaft und Energie für das Projekt „Optimierung von Tränkwasser-Systemen für Schweine und Geflügel unter besonderer Berücksichtigung der Rolle mikrobieller Biofilme“, das gemeinsam mit der Außenstelle für Epidemiologie in Bakum durchgeführt wird, für zwei Jahre 135.000 Euro.

**PROFESSOR DR. GEORG HERRLER**, Institut für Virologie, und **DR. JOCHEN MEENS**, Institut für Mikrobiologie, erhalten von der Deutschen Forschungsgemeinschaft für das Projekt „Viral-bakterielle Co-Infektionen des differenzierten Atemepithels durch Erreger der Enzootischen Bronchopneumonie der Rinder“ für drei Jahre 241.000 Euro.

**APL. PROFESSORIN PROF. H. C. DR. URSULA SIEBERT**, Institut für Terrestrische und Aquatische Wildtierforschung,

erhält vom Ministerium für Energiewende, Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume Schleswig-Holstein für das Projekt „Seehundtot und Schulung“ für ein Jahr 43.000 Euro.

**PROFESSORIN DR. NICOLE KEMPER**, Institut für Tierhygiene, Tierschutz und Nutztierethologie, erhält von der Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung für das Projekt „Haltungskonzept für Mastgeflügel zur Reduzierung des Rekontaminationsrisikos während der Mast, zur Verbesserung der Tiergesundheit und zur Reduzierung des Kreuzkontaminationsrisikos in die menschliche Nahrungsmittelkette von Keimen im Allgemeinen und von Antibiotika-resistenten Keimen im Besonderen“ für drei Jahre 158.000 Euro.

**APL. PROFESSORIN PROF. H. C. DR. URSULA SIEBERT**, Institut für Terrestrische und Aquatische Wildtierforschung, erhält vom Ministerium für Energiewende, Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume Schleswig-Holstein für das Projekt „Beifang- und Gesundheitsbewertung an Schweinswalen“ für das Jahr 2016 eine Nachbewilligung von 28.000 Euro.

**DR. VERENA JUNG-SCHROERS**, Abteilung Fischkrankheiten und Fischhaltung, erhält von der Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung für das Projekt „Entwicklung alternativer, ökologisch unbedenklicher, effektiver und für Fische gut verträglicher Bekämpfungsstrategien gegen den Ziliaten *Ichthyophthirius multifiliis* ohne Einsatz von Therapeutika in Forellenhaltungen“ für drei Jahre 238.000 Euro.

**APL. PROFESSORIN PROF. H. C. DR. URSULA SIEBERT**, Institut für Terrestrische und Aquatische Wildtierforschung, erhält vom Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit für das Projekt „Einfluss vibroseismischer Schallwellen auf das Verhalten von Großwalen“ für drei Jahre 400.000 Euro.

**PROFESSORIN DR. NICOLE KEMPER**, Institut für Tierhygiene, Tierschutz und Nutztierethologie, erhält von der Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung für das Projekt „Integration ethologischer und funktioneller Merkmale in Zuchtprogramme für die Sau von morgen“ für drei Jahre 219.000 Euro.

**APL. PROFESSORIN PROF. H. C. DR. URSULA SIEBERT**, Institut für Terrestrische und Aquatische Wildtierforschung, erhält vom Ministerium für Energiewende, Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume Schleswig-Holstein für das Projekt „Studie zur Untersuchung des Infektionsstatus von Feldhasen (unter besonderer Berücksichtigung von erkrankten und toten Hasen) in Schleswig-Holstein im Jahr 2016“ für ein Jahr 37.000 Euro.

**APL. PROFESSORIN PROF. H. C. DR. URSULA SIEBERT**, Institut für Terrestrische und Aquatische Wildtierforschung, erhält vom WWF Deutschland für das Projekt „Untersuchungen des Vorkommens von Zwergwalen auf der Doggerbank“ für ein Jahr und fünf Monate 46.000 Euro.

**NADINE KRÜGER, PHD**, Institut für Virologie, erhält von der Deutschen Forschungsgemeinschaft für das Projekt „Einfluss der Oberflächenglykoproteine eines fledertier-assoziierten Mumpsvirus auf Viruseintritt, Replikationsfähigkeit und Virulenz“ für drei Jahre 238.000 Euro.

**PROFESSOR DR. LOTHAR KREIEN-BROCK**, Institut für Biometrie, Epidemiologie und Informationsverarbeitung, erhält vom Bundesministerium für Gesundheit für das „WHO Collaborating Center für Research and Training für Health at the Human-Animal-Environment Interface“ für zwei Jahre und neun Monate 201.000 Euro.

.....  
Die aufgeführten Projekte wurden bis einschließlich Juli 2016 bewilligt.

TIHO **freunde**

# TIHO-LAUFTREFF ERFOLGREICH

▼ Seit 2014 gibt es an der TiHo einen Lauftreff. Philipp Lindenhahn, Student im 6. Semester, ist laufbegeistert und hatte die Idee, regelmäßig mit anderen Studierenden zu trainieren. Seitdem trifft sich die stetig wachsende Gruppe ein- oder zweimal pro Woche am Maschsee. Ein kleiner Anreiz für das regelmäßige Training ist die Teilnahme am Hannover Marathon, der in diesem Jahr am 10. April stattfand. Nachdem sich die Gruppe am Vorabend auf dem Campus Bischofsholer Damm bei einer Nudelparty gestärkt hatte, traten die Läuferinnen und Läufer mit 48 Studierenden und Doktorandinnen und Doktoranden zum Halbmarathon, Marathon und über die Zehn-Kilometerdistanz an – mit Erfolg!

Dem TiHo-Lauftreff gelang es vor dem „Klinikum Region Hannover“ und der „Commerzbank AG“ den ersten Platz des „fortSCHRITTLichstes Unternehmen bis 50 Teilnehmer“-Awards zu gewinnen. Die Auszeichnung steht für Gesundheitsprävention, Teamgeist und Mitarbeitermotivation und ist mit 1.000 Euro dotiert. Die Studierenden des TiHo-Lauftreffs spendeten ihren Gewinn der „Tierhilft-Mensch-Stiftung Bernd Hildebrandt“. Eine Organisation, die es sich zur Aufgabe macht, Menschen jeden Alters und jeder sozialen Schicht, vor allem aber Kindern mit Behinderungen und Menschen in ihren letzten Lebenstagen, mithilfe von Tieren erfüllte Stunden zu schenken. Hervorzuheben sind auch die Leistungen der fünf TiHo-Marathon-Läuferinnen und -Läufer, die in Spitzenzeiten die über 42 Kilometer lange Strecke meisterten. Besonders Sarina Labuhn und Katharina Kaiser machten mit Zeiten von drei Stunden und 25 Minuten auf sich aufmerksam. Die Gesellschaft der Freunde hat das Team finanziell unterstützt.

Auch im nächsten Jahr will der TiHo-Lauftreff wieder am Hannover Marathon teilnehmen. Jeder der Interesse hat, ist herzlich eingeladen der Gruppe „TiHo-Lauftreff“ bei Facebook beizutreten oder Kontakt über philipp.lindenhahn@tiho-hannover.de aufzunehmen. ■



**Sabine Tegtmeyer-Dette, Erste Stadträtin und Wirtschafts- und Umweltdezernentin der Landeshauptstadt Hannover (rechts) übergab gemeinsam mit Christoph Meinecke, stellvertretender Hauptgeschäftsführer der Unternehmerverbände Niedersachsen (links), den Preis für den ersten Platz an Isabelle Wolle, Philipp Lindenhahn und Luca Schick.** Foto: eichels: Event



**Die Gesellschaft der Freunde unterstützte Felix Kerlikowskys Teilnahme an den Deutschen Hochschulmeisterschaften im Marathon.**

Foto: privat

## GUT GELAUFEN

▼ Im Mai fanden in Mainz während des Gutenberg-Marathons die Deutschen Hochschulmeisterschaften im Marathon statt. Felix Kerlikowsky aus dem vierten Semester nahm für die TiHo an dem vom Allgemeinen Deutschen Hochschulverband organisierten Wettkampf teil. Vor etwa 75.000 Zuschauern belegte er mit einer Zeit von 2:59:24 Stunden den fünften Platz bei den Deutschen Hochschulmeisterschaften. Im Gesamtfeld der über 700 Läufer war er zwanzigster in der Gesamtwertung. In seiner Altersklasse der Zwanzig- bis Dreißigjährigen belegte er im Gesamtfeld ebenfalls Platz fünf.

Insgesamt waren 15 Athleten bei den Deutschen Hochschulmeisterschaften angetreten, um die 42,195 Kilometer zu absolvieren. „Trotz der Tatsache, dass ich selbst etwas über meiner Bestzeit von 2:58:14 Stunden geblieben bin, hat mir der Lauf sehr viel Freude bereitet“, sagt Kerlikowsky. „Im kommenden Jahr möchte ich wieder teilnehmen. Um meine Motivation aus tiermedizinischer Sicht auszudrücken: Ich werde Studierenden anderer Studienrichtungen beweisen, dass ein Tiermedizinstudent, auch ohne Equide oder Carnivore zu sein, über die Eigenschaft verfügt, Erysin in der Milz zu speichern.“ ■ vb

## EIN STIPENDIUM. VIELE GESICHTER.

▼ Das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) rief bundesweit alle Deutschlandstipendiatinnen und -stipendiaten dazu auf, ein Porträtfoto von sich einzureichen. Aus über 1.000 Einreichungen wurden rund 400 Fotos ausgewählt, die nun auf einem Plakativmotiv zu sehen sind, das bundesweit an Hochschulen und öffentlichkeitswirksamen Orten hängt. Aus der TiHo sind die beiden Deutschlandstipendiatinnen Elisabeth Brandt (das obere eingekreiste Foto) und Lena Thegtmeier, beide aus dem 4. Semester, auf dem Plakat abgebildet. Unter [www.deutschlandstipendium.de](http://www.deutschlandstipendium.de) zeigt das BMBF alle eingereichten Bilder auf einer virtuellen Fotowand. Darunter finden sich aus der TiHo Leonie Bettin aus dem 4. Semester und Muriel Dresen aus dem 8. Semester. Derzeit erhalten 20 Studierende an der TiHo ein Deutschlandstipendium von zehn Förderern. ■ vb

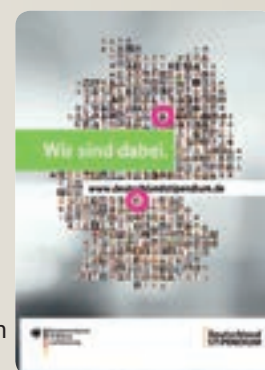




Foto: privat

▼ Die Berufswege in der Tiermedizin sind so vielfältig wie die Tätigkeitsfelder. TiHo-Studierende werden später vielleicht eine Tierarztpraxis leiten, Zoonoseerregern im Labor auf die Spur kommen oder die Lebensmittelhygiene verbessern. In dieser Reihe befragen wir TiHo-Alumni nach ihrem Berufseinstieg, den alltäglichen Herausforderungen, ihrer Motivation und ihren beruflichen Zielen. In dieser Ausgabe stellen wir Ihnen Patrick Steinig aus Recklinghausen vor.

**Name:** Patrick Steinig

**Beruf:** Dezernent im Landesamt für Natur, Umwelt und Verbraucherschutz NRW (LANUV)

**Examensjahr an der TiHo:** 2012

**Wie beschreiben Sie Ihren Weg in den Beruf?**

Generell würde ich den Weg als holprig, aber doch recht gradlinig beschreiben. Ich selbst – und ich glaube auch mein Umfeld – hätte während des Studiums nicht gedacht, dass ich eines Tages im Veterinäramt arbeite. Doch es war aufgrund der geregelten Arbeitstage einfach passend, um mein Leben während der Promotion an der TiHo zu finanzieren. Im Laufe meiner Tätigkeit habe ich meine Leidenschaft für dieses Berufsfeld der Tiermedizin entdeckt und mich auch recht kontinuierlich in ihm weiterentwickelt.

# TIHO-ALUMNI – BERUFS- WEGE IN DER TIERMEDIZIN

**Was motiviert Sie besonders an Ihrer Tätigkeit? Welche beruflichen Ziele haben Sie?**

Meine Arbeit am LANUV hat viele Seiten, die ich sehr zu schätzen weiß. Sie kombiniert die Aufgaben einer klassischen Überwachungsbehörde, die an der „Front“ kämpft, mit den klassischen Eigenschaften einer koordinierenden Landesbehörde. Durch diese Kombination erhoffe ich mir die Möglichkeit, das Veterinärwesen in den nächsten Jahren in NRW aktiv mitzugestalten, ohne den Kontakt zu der originären Kontrolltätigkeit zu verlieren. Neben meiner Tätigkeit im LANUV absolviere ich berufsbegleitend ein Studium der Rechtswissenschaften. Mein Ziel ist es, tierärztlichen Sachverstand mit juristischem Wissen zu kombinieren. Zusätzlich reizt es mich, einen weiteren Fachtierarzt zu erlangen.

**Was sind die auffälligsten Unterschiede zwischen dem Arbeitsleben in der Klinik für Pferde und im Veterinäramt?**

Nach dem Erhalt meiner Approbation habe ich meinen beruflichen Weg im öffentlichen Dienst begonnen. Nach Abschluss der klinischen Versuchsphase meiner Doktorarbeit musste ich mich dann entscheiden, ob ich die Karriere auf dem Amt weiterverfolge oder doch lieber in die Praxis möchte. Was ausschlaggebend war, mich dauerhaft für das öffentliche Veterinärwesen zu entscheiden, ist die Rolle des Tierarztes und dessen Gestaltungsmöglichkeiten. Der beamtete Tierarzt ist für mich ein Bindeglied zwischen Sachverstand und Eingriffsverwaltung. Einerseits fungiert man als Sachverständiger, dessen veterinärmedizinisches Wissen tagtäglich gefragt ist. Andererseits hat man viel Kontakt mit Menschen, wobei man viel Geschick in der Kommunikation aber auch einen geraden Rücken und Durchsetzungsvermögen benötigt. Die Kombination aus beratender Tätigkeit und der Möglichkeit Dinge entgegen den Interessen des Halters durchzusetzen, gibt mir das Gefühl in meiner Tierschutzarbeit viel für die Tiere getan zu haben.

**Wie gut ist Ihr Beruf mit Privat- und Familienleben vereinbar?**

Der Erfahrung aus meinem Umfeld nach ist die Vereinbarkeit von Familie und Beruf einer der Stärken der Tätigkeit in der Veterinärverwaltung. In der Regel sind

die Arbeitszeiten planbar und die Rücksichtnahme auf Kollegen mit Familie und Kindern ist stark ausgeprägt.

**Was würden Sie Berufseinsteigern raten, die sich in Ihrer Branche bewerben möchten?**

Ich denke, um in der Welt des öffentlichen Veterinärwesens bestehen zu können und hier dauerhaft glücklich zu werden, muss man sich aus Überzeugung für den Berufszweig entscheiden. Nur wer wirklich hinter dem steht, was er tut, wird in der Lage sein, sich dauerhaft gegen den Gegenwind zu behaupten.

**Was fällt Ihnen ein, wenn Sie an die TiHo denken?**

Immer wenn ich an die TiHo denke oder über den Campus schlendere (ich denke das tun alle Alumni gerne, wenn sie in Hannover zu Besuch sind) prasselt ein Hagel von Erinnerungen auf mich ein. Was mich jedes Mal wieder aufs Neue freut ist, dass die schönen Momente an der TiHo jegliche unschöne Prüfungssituation überstrahlen. Wenn ich den Campus dann wieder verlasse, bin ich natürlich glücklich und stolz so viel Wissen erlangt zu haben. Aber der zentrale Gedanke ist die Dankbarkeit, dass ich Freunde fürs Leben getroffen habe, mit denen ich auch heute noch in Kontakt bin.

**Möchten Sie noch jemanden aus der Zeit an der TiHo grüßen?**

Ich grüße Nicole und Sandra, die mit mir vom Anfang bis zum Ende jede Prüfung gemeistert haben und mehr Familie als Freunde sind und meine Anna und Klimpi, die mit mir im Studium die Pferdewelt erobert haben! ■ Das Interview führte Antje Rendigs



**Patrick Steinig als Bremser in der Klinik für Pferde** Foto: privat

# IMPRESSUM

## Herausgeber:

Präsidium Stiftung Tierärztliche Hochschule Hannover (TiHo)  
Bünteweg 2  
30559 Hannover

## Verlag:

Schlütersche Verlagsgesellschaft mbH & Co. KG  
Postanschrift:  
30130 Hannover  
Adresse:  
Hans-Böckler-Allee 7  
30173 Hannover  
Tel. 0511 8550-0  
Fax 0511 8550-2499  
www.schluetersche.de

## Chefredaktion:

Sonja von Brethorst (vb)  
(V.i.S.d.P.)  
Stiftung Tierärztliche Hochschule Hannover  
Tel. +49 511 953-8002  
Fax +49 511 953-82-8002  
presse@tiho-hannover.de

## Redaktion:

Hanna Tellbüscher (ht)

## Leser-/Abonnement-Service:

Petra Winter  
Tel. +49 511 8550-2422  
Fax +49 511 8550-2405  
vertrieb@schluetersche.de

## Erscheinungsweise:

vier Ausgaben im Jahr

## Bezugspreis:

Jahresabonnement:  
€ 18,00 inkl. Versand und MwSt.

ISSN 0720-2237

## Druck:

Grafisches Centrum Cuno GmbH & Co. KG  
Gewerbering West 27  
39240 Calbe

**Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe ist der 17. Oktober 2016.  
Sie erscheint am 1. Dezember 2016.**

# PERSONALIEN

## Berufungen

**PD Dr. Bernhard Hiebl** hat den Ruf der TiHo auf die W2-Professur für „Versuchstierkunde und Tierschutz“ am Institut für Tierhygiene, Tierschutz und Nutztierethologie angenommen.

## Habilitationen

**Dr. med. vet. Jessika-Maximiliane Cavalleri** erhält die Venia Legendi für das Fachgebiet „Innere Medizin der Pferde“. Ihre Habilitationsschrift fertigte sie in der Klinik für Pferde an.

**Dr. med. vet. Mirja Rosmarie Wilkens** erhält die Venia Legendi für das Fachgebiet „Physiologie“. Ihre Habilitationsschrift fertigte sie im Physiologischen Institut an.

**Dr. med. vet. Maike Heppelmann** erhält die Venia Legendi für das Fachgebiet „Rinderkrankheiten“. Ihre Habilitationsschrift fertigte sie in der Klinik für Rinder an.

## Auszeichnung

**Dr. med. vet. Sarah Wendlandt, PhD**, erhielt für ihre im Juni 2015 an der TiHo abgeschlossene Dissertation „Grampositive Kokken von Tieren als Träger neuer und selten nachgewiesener antimikrobieller Resistenzgene“ einen mit 500 Euro dotierten Preis des Fördervereins des Friedrich-Loeffler-Instituts (FLI). Die Ergebnisse ihrer Dissertation führten zu fünf Publikationen in internationalen Fachzeitschriften. Zudem war Wendlandt maßgeblich an zwei Übersichtsartikeln und zwei Buchkapiteln beteiligt. Ihre Dissertation entstand im Institut für Nutztiergenetik des FLI unter Betreuung von Kristina Kadlec, PhD und apl. Professor Dr. Stefan Schwarz.

**Dr. Wilfried Cossmann**, Ehrenbürger der TiHo und Vorsitzender der Gesellschaft der Freunde der TiHo, erhielt die Verdienstmedaille des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland.

## Gremien und Ämter

**Professor Dr. Dr. h. c. Jörg Hartung**, früherer Direktor des Instituts für Tierhygiene, Tierschutz und Nutztierethologie, wurde erneut zum Vorsitzenden der Tierschutzkommission beim Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft gewählt.

**Professorin Dr. Elke Zimmermann**, Institut für Zoologie, wurde in den wissenschaftlichen Beirat der École Pratique des Hautes Études, der Sorbonne Paris berufen.

**Dr. Dr. h. c. mult. Gerhard Greif**, Präsident der TiHo, wurde erneut zum Vorsitzenden des Verwaltungsrates des Studentenwerks Hannover gewählt.

## Dienstjubiläen

**Professor Dr. Jürgen Rehage**, Klinik für Rinder, feierte am 1. Juli 2016 sein 40-jähriges Dienstjubiläum.

**Professor Dr. Paul Becher**, Institut für Virologie, feierte am 1. August 2016 sein 25-jähriges Dienstjubiläum.

**Sigrid Kirchschräger-Heine**, Institut für Lebensmittelqualität und -sicherheit, feierte am 1. August 2016 ihr 40-jähriges Dienstjubiläum.

## Ruhestand

**Gabriele Drutschmann**, Verwaltung, ist Ende Juni 2016 in den Ruhestand getreten.

Feld für Adressaufkleber

**November der Wissenschaft**  
[www.science-hannover.de](http://www.science-hannover.de)

# TiHo-Tag der offenen Tür

**5. November 2016**  
**10 bis 16 Uhr**  
**Campus Bischofsholer Damm**  
[www.tiho-hannover.de/offene\\_tuer](http://www.tiho-hannover.de/offene_tuer)

Stiftung Tierärztliche Hochschule Hannover  
Bünteweg 2, 30559 Hannover  
Tel.: +49 511 953-8002  
[info@tiho-hannover.de](mailto:info@tiho-hannover.de), [www.tiho-hannover.de](http://www.tiho-hannover.de)